

40. Jahresbericht

über das

städtische Progymnasium

mit Realabteilungen

zu

Schlawe

für das Schuljahr 1911

erstattet von dem Direktor **Dr. Friedrich Weidling.**

Inhalt:

1. Winke für Eltern und Pfleger zur Unterstützung der Erziehungs- und Unterrichtsarbeit der höheren Schule } vom Direktor.
2. Schulnachrichten } vom Direktor.

1912. Progr. Nr. 209.

Schlawe (Pom.)

Druck von H. Moldenhauer & Sohn.

Winke für Eltern und Pfleger zur Unterstützung der Erziehungs- und Unterrichtsarbeit der höheren Schule.

Vorbemerkung.

Die folgenden Ausführungen wenden sich nicht an Pädagogen von Fach, denen sie nichts Neues bieten können. Sie stellen sich auch nicht in den Dienst der neueren Reformbestrebungen. Verfasser ist nicht der Ansicht, daß „Erziehungs-“ und „Lernschule“, „Können“ und „Wissen“ Gegensätze sind; die darauf gegründeten Vorwürfe gegen die höhere Schule sind ungerecht; jener Gegensatz ist künstlich und erzwungen. Unterricht und Erziehung sind für die Arbeit an der Jugend untrennbar, und im Unterricht der höheren Schule wird die Ausbildung geistiger Fähigkeiten das erste Ziel bleiben müssen. Dazu muß die Schule eben auch Lernschule sein; daß die Zöglinge gut, aber auch leicht und gern lernen, darum sind Behörden und Lehrer heute mehr als je bemüht. Aber mancherlei Umstände erschweren diese Bemühungen, nicht zum wenigsten das sogenannte Berechtigungswesen, das viele Knaben der h. Sch. zuführt, die ihren Anforderungen nur wenig gewachsen sind. Doch wir müssen mit diesem Berechtigungswesen rechnen; es sind nicht nur die Regierungen, die es geschaffen haben und stützen, das Publikum selbst, eine ganze Reihe von Betrieben, die über die einfachsten Formen des Handels und Gewerbes hinausgehen, dringen darauf, daß die jungen Leute „Berechtigungen“ von der Schule mitbringen.

Unter diesen Gesichtspunkten wollen die folgenden Ausführungen verstanden sein. Sie wenden sich demnach in erster Linie an die Eltern oder Pensionsgeber solcher Zöglinge der höheren Schule — und zwar zunächst unserer Schlawer Schule — die dem erwünschten Ziele zustreben, aber gewisse Schwierigkeiten zu überwinden haben. Wo die häusliche Erziehung, Beaufsichtigung und Pflege und die angeborenen geistigen und sittlichen*) Kräfte so vortrefflich sind, daß ihre Vereinigung ein glückliches Gelingen der Arbeit der Schule ohnehin gewährleistet, da beanspruchen diese „Winke“ keine tiefere Beachtung, freundliche Aufnahme indessen erbitten und erhoffen sie auch an diesen Stellen.

Das Haus ist zur Unterstützung der Schule berufen.

Die menschliche Seele ist nicht vergleichbar einem Produkt der Hände, an dem man bestimmte Stunden die Arbeit fördern und dann wieder ruhen lassen kann, ohne Schaden, denn es wird doch noch fertig — man kann also nicht behaupten, daß die fünf Stunden, die die Schule ihre Zöglinge täglich in der Hand hat, genügen müßten, um schließlich das erwünschte Ergebnis zu bekommen, auch ohne jede Mitwirkung des Hauses. Es ist kein äußerliches Rechenexempel, wenn man nachweist, daß das Elternhaus, die tägliche Schlafzeit abgerechnet, immer noch in der doppelten Zeit über die Zöglinge allein zu verfügen hat. In dieser Zeit können sie den verschiedensten Einflüssen, guten wie schlechten, ausgesetzt sein, die Einwirkung der Schule wird unterbrochen, in den Ferien sogar auf längere Zeit. Schon diese Tatsachen sprechen für den oben genannten Beruf des Hauses.

---

*) Körperliche Schwäche ist bei den hiesigen Schülern selten.

Die öffentliche Schule ist keine interne Erziehungsanstalt. Die Internate haben außer in den Ferien ihre Zöglinge das ganze Jahr in ihrer Hut; wo der Schulunterricht aufhört, setzt unmittelbar und planmäßig die von den gleichen Erziehern ausgeübte weitere Arbeit an dem Zögling ein; was ihre Erfolge beeinträchtigen könnte, sucht man fernzuhalten; die in der Klasse meist schon kleine Schar wird in noch kleinere Gruppen geteilt, ja man schreitet bis zur Einzelerziehung fort und besorgt damit die Arbeit, die sonst dem Elternhause zufällt. Das kann die öffentliche allgemeine Schule nicht leisten. Zwar nimmt sie heutzutage mehr Erzieherarbeit, auch nach der Unterrichtszeit, auf sich als früher, aber ihre Mittel an Raum, Zeit und Gelegenheit sind beschränkt, und ihre Machtvollkommenheit ist geringer als die jener Anstalten. So muß sie dem Hause vieles überlassen an Arbeit und Verantwortung, aber wir können auch sagen: glücklicherweise — denn welche vornehmere und schönere Aufgabe hätten die Eltern als die, soviel als möglich selbst zu tun für die körperliche, sittliche und geistige Entwicklung ihrer Kinder? Ja, eine gute Hauserziehung bleibt selbst der besten Internatserziehung überlegen durch die natürlichen Bande, die dort Erzieher und Zögling verknüpfen. So wird die Pflicht des Hauses zu Unterricht und Erziehung geradezu zu einem Vorzug.

Anhangsweise sei hier darauf hingewiesen, daß Eltern, die ihre Kinder in auswärtige Pensionen geben müssen, in der Wahl derselben nicht sorgfältig genug sein können. Billige Massenpensionen sind meist wenig zu empfehlen;*) auf den Stand des Pensionshalters kommt es nicht so sehr an, als darauf, daß er innerlich gebildet, zur Erfüllung seiner Aufgabe wirklich bereit und befähigt ist. Hat man einen solchen Pensionshalter gefunden, so möge man sich allerdings auch zur Zahlung eines angemessenen Preises verstehen; hierorts sind die Pensionspreise oft unverhältnismäßig niedrig.

Ungleich ist die Schülerschaft jeder Schule an angeborener Begabung und Fähigkeit zur Entwicklung; aber das Schulziel, namentlich der höheren Schule, ist für alle auf den entsprechenden Stufen gleich und nicht niedrig gesteckt. Die Lehrpläne mit ihren Ziel- und Pensenforderungen, die immer größer gewordene Zahl wichtiger Fächer, trotz der Verkürzung der Unterrichtsstunden, und schließlich das Berechtigungswesen mit seinen Voraussetzungen, den Prüfungen, alles dies nötigt im höheren Schulbetrieb zu einem Tempo und einer gewissen gleichmäßig-schematischen Unterrichtsmethode, die nur bei reichlich normalen Schülern Ergebnisse zeitigen, die der Schule an sich gutgeschrieben werden können. In anderen Fällen muß die Unterstützung durch das Haus hinzukommen. Wie ihm — nach den obigen Ausführungen — allgemeine und grundlegende Aufgaben der Erziehung zufallen, so auch in besonderen Fällen tägliche praktische Mitarbeit. Wie diese geartet sein soll, wird unten gezeigt. Jetzt haben wir uns erst der Frage zuzuwenden:

Welche allgemeine, das Unterrichts- und Erziehungswerk der Schüler fördernde Leistungen sind von dem Hause**) zu erwarten?

Schule und Haus sind bestrebt, die Zöglinge in ihrer körperlichen, sittlichen und geistigen Entwicklung zu fördern. Die hierbei angewandten Mittel dienen bald der einen, bald zwei, oft aber allen drei Seiten dieser Entwicklung; sie einzeln unter jenen drei Gesichtspunkten aufzuführen, ist nicht meine Absicht. Unzweifelhaft geschieht unter den heutigen günstigen Verhältnissen meist das Richtige für allgemeine Körperpflege, Nahrung und Kleidung durch das Haus; die Schule sorgt für die Kräftigung durch Turnen, Sport und Spiel mehr denn je; schwächliche Stubenhocker sind unsere Jungen gar nicht. Man darf auch zugeben, daß die sittliche und geistige Beschaffenheit der heutigen Schuljugend den Vergleich mit der früherer Zeiten aushält; die Mittel der Zucht und Lehre, wohl weniger streng aber besonnener und zweckmäßiger gehandhabt, als es früher zuweilen geschah, versagen auch heute nicht. Indessen machen sich doch immer wieder gewisse Hemmnisse bemerkbar. Diese gilt es zu beseitigen.

---

*) Wo mehr als 3—4 Zöglinge untergebracht werden, wächst die Schwierigkeit der Aufgabe; in solchem Falle lösen sie leichter die sog. Familienalumnate, die unter behördlicher Aufsicht stehen, als die oben genannte Gattung von Pensionen.

**) d. h. Elternhaus und Pension.

Wer morgens frisch und leistungsfähig in der Schule sein soll, muß ordentlich ausgeschlafen haben. Deshalb ist für Schüler geregelte, rechtzeitig angetretene Nachtruhe erforderlich. Je mehr Schlaf vor Mitternacht, desto besser, das ist eine alte Hausregel. Aerztlicherseits werden für Schulkinder bis zum 12. Lebensjahre mindestens 10 Stunden, im übrigen 9 Stunden gefordert. Das muß auch für den Beginn der Schulwoche gelten; aber gerade Montags macht man oft die gegenteilige Beobachtung.

Immer wieder muß man vor dem Genuß von Alkohol und Nikotin in zu jugendlichem Alter eindringlich warnen. Kneipereien unter den älteren Schülern, wie sie früher Sitte waren, sind jetzt zwar seltener, aber es ist leider mehr Brauch geworden, die Jungen am regelmäßigen, wenn auch maßvollen Bier- und Tabakgenuß der Erwachsenen teilnehmen zu lassen. Der Tertianer bekommt vielfach sein Glas Bier zur Mahlzeit und die Cigarette zum Nachtisch; was früher heimlich und gelegentlich geschah, geschieht jetzt öffentlich, unter den Augen der Eltern, mit deren Billigung.*) Diese Gewöhnung ist sehr bedenklich; die Schädigungen treten zwar nicht überall gleich auf — das hängt von dem körperlichen Zustand und dem Umfang ab, in dem jenen Genüssen gehuldigt wird, aber in den meisten Fällen kommen sie doch, und verdirbt sich der pommersche Junge auch nicht den Magen, so leidet doch bald die Denkfähigkeit und geistige Beweglichkeit. Die Unlust zu geistiger Anstrengung ist vielfach auf die vorzeitige Gewöhnung an jene Genüsse zurückzuführen. Viele Aerzte raten, vor dem 18. Jahre überhaupt vom Alkoholgenuß abzusehen, desgleichen vom Tabakrauchen.

Die Vergnügungssucht, in den Großstädten ein Haupthemmnis der Schulerziehung, macht sich in gewissen Formen auch in der Kleinstadt bemerkbar. Ich habe es hier seltener beobachtet, daß die Kinder zu unpassendem Wirtshausbesuch mitgenommen wurden, aber den Besuch gewisser Schaustellungen sollte man unbedingt einschränken. Da ist ein sog. Rummelplatz, Buden mit schreienden Reklamen, die oft unter dem Deckmantel der Belehrung Volk und Jugend anlocken, die Phantasie der Kinder aufpeitschen und mindestens den Geschmack für wahrhaft Edles und wirkliche Kunst verderben. Auch sog. Variétés, gewisse Theateraufführungen gehören hierher, sog. „moderne" Operetten mit ihrem leichtfertigen musikalischen und noch leichtfertigeren stofflichen Inhalt. Ueber die Kinematographen ist ja jetzt eine behördliche Aufsicht eingeführt; ob diese immer wirksam sein kann, ist zu bezweifeln, in Sachen des guten Geschmacks kann sie es sicher nicht, und es muß erst abgewartet werden, ob die in Großstädten — wo die Mittel dazu vorhanden sind — neuerdings begonnenen Versuche, den Kinematographenbetrieb wirklich bildend zu gestalten, auch den Kleinstädten nutzbar gemacht werden können. Es wäre wünschenswert, wenn sich die Erzieher über das, was in solchen Vorstellungen geboten werden soll, jedesmal vorher unterrichten könnten. Die Behörden, sowie die mit der Jugendpflege betrauten Männer und Frauen haben hier die dankenswerte Aufgabe zu helfen und aufzuklären. Die Sache ist nicht minder wichtig, als der Kampf gegen die Schund- und Schmutzlitteratur.

Dieser Kampf hat jetzt zwar auf der ganzen Linie eingesetzt; Behörden, Presse und Schule sind daran beteiligt, aber die tägliche Kleinarbeit muß gerade hierin das Haus, die Familie leisten. Bei den Zeitungen und Witzblättern fange man an; jene enthalten im „Vermischten" und im „Lokalteil" oft eingehende Berichte über widerwärtige Verbrechen, diese die bis zur Grenze der Strafbarkeit gehende Darstellung des Unanständigen im Bilde. Man unterschätzt die üble Wirkung solcher Dinge auf die Jugend zu oft gegenüber derjenigen der Detektiv- und Schauerromane. Alle diese Lektüre muß das Haus aufs Sorgfältigste fernhalten; durch Kontrolle und ganz besonders durch liebevollen Zuspruch kann hier der Vater oder die Mutter viel mehr ausrichten als die Schule. Ueber ein Gegengewicht gegen die Neigung des Knaben für solche Lektüre wird unten noch gesprochen werden.

Zu einem Hemmnis günstiger Entwicklung des Zöglings kann sich auch ungeeigneter Verkehr gestalten. Die Schule kann hier nicht zuerst eingreifen; Eltern und Pfleger müssen wissen, mit wem der Knabe oder Jüngling Kameradschaft hält, und ihre Beobachtungen darüber anstellen. Daß diese — wie viele andere Punkte — Gegenstand einer Unterredung der Eltern mit dem Lehrer sein können, wird im letzten Kap. dieser Winke ausgeführt. Der Wert guter Kameradschaft

---

*) Die Pensionsgeber sind gehalten, das Rauchen auch älteren Schülern, die im übrigen elterliche Erlaubnis dazu haben (Sekundanern), abends in dem Zimmer, in dem Mitpensionäre schlafen, zu verbieten.

ist unbestritten, Jugendfreundschaft ein goldener Schatz fürs Leben; wir fordern auch nicht lediglich sog. standesgemäßen Verkehr für unsere Schüler; wohl aber, daß man einen Knaben, der zu leichtfertigem Wesen neigt, von einem solchen, dessen wankenden, nicht einwandfreien Charakter man erkannt hat, trenne. — Noch ein Wort über den Umgang halberwachsener Knaben mit jungen Mädchen. Harmlose Fröhlichkeit lassen wir gern gelten; wir sind z. B. nicht gegen kleine gelegentliche Tanzfeste, wenn Eltern oder geeignete Stellvertreter bis zum Schluß der Festlichkeit zugegen sind; diese sollte sich übrigens nie bis nach Mitternacht ausdehnen; aber wir mißbilligen allzugroße Gleichgültigkeit der Erzieher gegen das Flanieren der jungen Leute (Schüler und Schülerinnen) auf den Straßen und auf der Promenade, ohne elterliche Begleitung, wie es mehrfach an Sommerabenden hier zu beobachten war.

Recht häufig besuchen sich die Schüler auf ihren Wohnungen, namentlich in den Pensionen. Als hier noch tägliche feste Arbeitstunden bestanden, waren Besuche während dieser Zeit untersagt; jetzt ist es Sache des Hauses, diese Besuche zur rechten Stunde und in rechtem Maße zu gestatten, zur Unzeit (namentlich wenn die Zöglinge arbeiten sollen und nach der Abendgrenze) zu verbieten.

Wie bemerkt, wird für die körperliche Kräftigung und Gesundheit der Zöglinge von Schule und Haus gut gesorgt. An der Schule besteht ein Turn- und Fußballverein unter dem Protektorat eines Lehrers; ein anderer Herr hat die Schüler der unteren Klassen auch außerhalb der verbindlichen Stunden zu gemeinsamem Spiel vereinigt; eine ähnliche Zusammenfassung der radelnden Schüler ist geplant; der Bade- und Schwimmbetrieb im Holzgraben wird von der Schule gefördert und beaufsichtigt.*) Von den gesunden körperlichen Uebungen außerhalb der verbindlichen Turnstunden halten sich nur wenige Knaben fern; soweit diese nicht durch organische Leiden behindert sind, suchen wir sie heranzuziehen. Es machen sich aber umgekehrt Fälle bemerkbar, wo dem Sportbetrieb allzuviel oder die ungeeignete Zeit gewidmet wird. Es ist für einen großen Teil der Schüler bei den heutigen vielgestaltigen Anforderungen der Schule ganz unmöglich, alle Nachmittage der Woche nur der Erholung und sportlichen Betätigung zu widmen, ohne dadurch im Fortschreiten in den Wissenschaften gehemmt zu werden. Das Haus möge daher darauf achten, daß für die Bewegung im Freien eine angemessene Zeit festgesetzt und auch pünktlich eingehalten werde, z. B. ist ein über eine Stunde ausgedehnter Aufenthalt in der Badeanstalt nicht gutzuheißen. Das Flußbad ist kein Seebad. Zu Spaziergängen schicke man die Zöglinge in die Umgebung der Stadt, dulde aber nicht das öde Pflastertreten in den Straßen; diese sollten nur bei wirklich schlechtem Wetter von der Jugend, um sich zu ergehen, aufgesucht werden. — Es ist wünschenswert, daß die Eltern (bezw. Pfleger) über den jeweiligen Aufenthalt ihrer unerwachsenen Söhne unterrichtet sind.

Im Publikum und in der Presse wird die höhere Schule seit einigen Jahren oft maßlos angegriffen, meist von Leuten, die sie nicht kennen oder nur von — vielfach verblaßten — Erinnerungen an frühere Zustände geleitet werden. Das färbt dann auch auf die Jugend ab. Aber nur von einer Einrichtung, die ich als zweckvoll und gut anerkenne, kann ich Nutzen haben, nur solche Arbeiten verrichte ich freudig, von deren Wert ich überzeugt bin. Das Kind glaubt an das, was die Eltern ihm sagen; pflegen diese die Achtung vor der Schule, der sie ihre Söhne anvertrauen, vor ihren Zwecken und Einrichtungen, betrachten sie diese nicht als ein notwendiges Uebel, durch das man zum Ziele der „Berechtigungen" gelangen muß, dann wird die Teilnahme der Schüler auch an den Stoffen, deren unmittelbarer Nutzen nicht auf der Hand liegt, wieder wachsen und die geistige Ausbildung gefördert werden. Die Schule arbeitet rastlos daran, den Unterricht auf allen ihren Gebieten immer bildender zu gestalten, aber das Haus muß den Willen zur Wertschätzung ihrer Tätigkeit haben und auch bekunden durch entsprechende Einwirkung auf seine Zöglinge.

Auch die Bemühung der Schule, die Knaben und Jünglinge zu den eigentlichen Schülertugenden zu erziehen, kann und soll das Haus unterstützen. Sind sie doch für das Leben ebenso wichtig wie für die Schule. Höflichkeit und bescheidenes Auftreten haben wir bei der großen Mehrzahl unserer Schüler stets gefunden, nur gibt zuweilen das Verhalten einiger auf den Straßen Anlaß zu Tadel; diese machen sich auf den Bürgersteigen zu breit und vergessen, vor Erwachsenen rechtzeitig auszuweichen. Auch das unmanierliche Tragen unschöner, tief in die Stirn gedrückter Hüte anstatt

*) Zu wünschen wäre nur, daß die kleine Kleiderablage daselbst erweitert und Gelegenheit zu regelmäßigem Schwimmunterricht geboten würde.

der Klassenmützen ist zu beanstanden. Die Schule hat hier gar kein Zwangsmittel in der Hand, das Haus könnte aber seine Pfleglinge zur Schicklichkeit in dieser Hinsicht anhalten. — Sauberkeit und Ordnungsliebe wird in erster Linie in der Führung der Bücher, Hefte und Gerätschaften des Schülers zu fordern sein. Zu sauberer, sorgfältiger und leserlicher Schrift wird er in dem Unterricht angeleitet, es ist aber wesentlich, daß gerade die zu Hause in Muße angefertigte schriftliche Arbeit so beschaffen ist. Beschmutzte oder zerrissene Bücher und Hefte und bekritzelte Löschblätter sollte man die Knaben nicht mit zur Schule bringen lassen; wenn erst in der Klasse auf Beseitigung solcher Schäden hingewirkt werden muß, geht von der ohnehin kurzen Schulstunde viel verloren. Daß alle Schulutensilien, namentlich von den jüngeren Knaben, schon am Abend bereitgelegt, bezw. zusammengepackt werden müßten, ist eine alte, aber nicht genügend befolgte Regel. Wie keiner von den erforderlichen Gegenständen vergessen werden darf, so soll auch nichts Ueberflüssiges an Büchern oder gar Spielzeug mit zur Schule gebracht werden. — Ueber Unpünktlichkeit der Schüler beim Schulbesuch (Verspätungen) ist seltener zu klagen, mehr darüber, daß die Knaben zu früh vor dem Schulgebäude erscheinen. Nach der Hausordnung wird morgens 8 und nachmittags 5 Minuten vor Beginn des Unterrichts geöffnet; eher sollte sich auch kein Schüler einfinden; da die meisten keinen über 10 Minuten in Anspruch nehmenden Schulweg haben, läßt sich die Zeit des Aufbruches vom Hause ein für allemal bestimmen. Als Normaluhr gilt die weithin sichtbare Kirchuhr. Ueber die richtige Ausnutzung der Zeit wird unten noch gehandelt werden. — Unerfreulich sind Versäumnisse, die nicht durch Krankheit oder andere zwingende Gründe veranlaßt werden. Fast jede Versäumnis bringt Nachteile; Urlaub zu Festlichkeiten wird öfter in zu weitgehendem Maße begehrt; über etwaige Beurlaubungen vor und nach den Ferien bestehen besondere Bestimmungen, und man sollte hierin der Schule nicht zu viel Bereitwilligkeit zumuten. —

Sittlicher Fortschritt kann sich nur auf Wahrhaftigkeit gründen. Leider nimmt die sog. Schullüge immer noch einen breiten Raum im Dasein mancher Jungen ein. Knaben, die viel zu stolz wären, vor den Eltern eine Lüge zu sagen, nehmen es mit der Wahrheitsliebe in der Schule nicht immer genau; sie bringen wohl allerlei haltlose Entschuldigungen vor, um eine Nachlässigkeit oder Verfehlung zu bemänteln; sie suchen bei schriftlichen oder mündlichen Leistungen zu täuschen, benutzen unerlaubte Hilfe oder verhelfen selbst dem Unredlichen zu einem Vorteil bei seiner Arbeit. Sehr zu beklagen ist es, wenn ein gröberer Verstoß gegen die Schulzucht oder die Beschädigung von Schuleigentum vorgefallen ist und der Schuldige nicht ermittelt werden kann, weil er sich nicht freiwillig stellt und andere, die darum wissen, zur Feststellung der Wahrheit nichts aussagen wollen. Solche Fälle sind ja nicht häufig hier vorgekommen, ganz ausgeblieben sind sie leider nicht. Möchten doch Angehörige der Schüler, denen so etwas zu Ohren kommt, auf ihre Pflegebefohlenen entsprechend einwirken. Nur dann kann die Schule solchen falschen Korps- oder Klassengeist wirksam bekämpfen. Sie weist die Schüler auf den Unterschied zwischen nichtiger Angeberei und redlicher Offenheit genügend hin, verringert die Furcht durch Zuspruch, aber sie ist nicht in der Lage, in allen Fällen ohne weiteres Straffreiheit dem, der seine Verfehlung eingesteht, zuzusichern. Das Haus muß bestrebt sein, das Ehrgefühl des Zöglings in die richtigen Bahnen zu lenken; es kann auch in manchen Fällen dem, der Strafe verwirkt hat, die Bitternis derselben mildern, wenn es ihn selbst zu offenem Geständnis veranlaßt hat.

Pflicht- und Verantwortlichkeitsgefühl müssen frühzeitig in dem Zögling geweckt werden. Hier besonders kann das Zusammengehen von Schule und Haus Nutzen stiften. Freilich hat sich der Anteil beider im Laufe der Zeit verschoben. Die Schule erzieht zu diesen wichtigen Tugenden durch Beispiel, Ermahnung und die verschiedenen Lehrstoffen innewohnende werbende Kraft; Zwangsmittel aber hat sie fast gar nicht mehr. Sie bedauert das keineswegs, sie straft ja nur ungern. Aber bei der wachsenden Milde, mit der Unzulänglichkeiten der Schüler heutzutage von den verschiedensten Seiten geduldet werden, muß sie von dem Hause erwarten, daß es mithilft in der Weckung des Pflicht- und Verantwortlichkeitsgefühles seines Zöglings. Schulverdrossenheit ist, wo sie sich zeigt, zu bekämpfen; der Knabe und Jüngling lerne, daß er es seinen Angehörigen und sich selber schuldig ist, seine Pflicht zu tun, auch dort, wohin ihn Neigung vielleicht weniger zieht. Dazu sind Liebe und nachdrückliche Zucht die gerade dem Hause eignenden natürlichen Mittel. Ihre Anwendung befördert das Streben des Schülers, dies kommt dem Unterricht entgegen und bedingt den Erfolg. Dieses Streben ist nicht dem an sich ja schätzbaren, aber nicht immer genau festzustellenden sog. häuslichen Fleiß gleichzusetzen; es ist der Wille zum Fortschritt und

die rege Teilnahme an den Gegenständen des Unterrichts.*) Nicht zu erzielen ist diese freilich bei Schülern, die sehr schwach begabt sind. Auch bei willigen bleibt hier das Streben meist äußerlich, und es kostet dann oft recht große Mühe, einen Erfolg zu erzielen; zuweilen bleibt er aus. Aber im Zeitalter des Berechtigungswesens und der sozialen Unterschiede ist es auch in solchen Fällen nicht immer möglich, den Schnitt zu tun, der den Unfähigen von der höh. Schule trennt, und es ist dann immer noch besser, so viel als möglich, als gar nichts zur Erreichung des Zieles zu versuchen. Nicht zum wenigsten für solche Fälle sind die im folgenden Abschnitt gegebenen Fingerzeige gedacht, die von der Hausarbeit handeln.

Die Beschäftigung des Schülers im Hause.

Auf die Lösung gewisser Aufgaben durch häusliche Beschäftigung, die sog. Schularbeiten, kann die höhere Schule zur Zeit noch nicht verzichten; die dies fordern, sind in der Minderheit; ob dieser Verzicht jemals möglich ist, wollen wir hier nicht untersuchen. Wir haben nicht zu reformieren, sondern uns auf den Boden des Gegebenen zu stellen. Uebertriebene Forderungen an die Arbeitszeit und Kraft der Schüler werden keinesfalls mehr gestellt. Zunächst kommen Zeit und Einteilung dieser Arbeiten in Frage. Eine für alle Zöglinge gleich geeignete Vorschrift läßt sich kaum geben; unsere Anstalt setzt daher jetzt nicht mehr sog. Arbeitstunden für sämtliche Schüler an. Durch den Ministerialerlaß vom 10. Dez. 1910 ist die Schule allerdings ermächtigt, solche Stunden für Schüler in Pensionen nötigenfalls zu bestimmen. Das Haus darf sich aber einer Regelung nicht für überhoben halten. Dabei ist der Stundenplan, die Tischzeit, die Jahreszeit und die Witterung, nicht zuletzt auch die körperliche und geistige Beschaffenheit des Zöglings zu beachten. Anfertigung der Schularbeiten unmittelbar nach Tisch wird nicht empfohlen, vielmehr mäßige Bewegung, für schwächliche Kinder wohl auch Ruhe. Doch kommt es auf Umfang und Art der Arbeit an; ich habe gesehen, wie normale jüngere Schüler sehr bald nach Tisch an ihre kleinen Aufgaben gingen, sie mit Vergnügen erledigten, ohne Schädigung ihrer Gesundheit, und sich nachher doppelt der goldenen Freiheit des Nachmittags erfreuten. Nicht zu empfehlen ist es, regelmäßig erst mit Anbruch des Abends die Schulbücher vorzunehmen, wenn man sich müde gelaufen und gespielt hat; jüngere Schüler sollten nach dem Abendessen überhaupt nicht mehr zu Schularbeiten genötigt sein. Es empfiehlt sich Arbeitsteilung; jüngere Schüler sollten wenigstens $^1/_2$, von Obertertia an $^3/_4$ bis 1 Stunde arbeiten, ehe sie zu Spiel und Sport sich hinausbegeben; der Rest der Aufgaben wäre dann vor dem Abendessen zu erledigen, dessen Zeitpunkt entsprechend zu wählen ist. Im Winter ist durch die für unsere Schüler eingerichtete Abendgrenze (6 Uhr), nach der die Wohnung möglichst nicht mehr verlassen werden soll, **) zweckmäßige Zeiteinteilung gewährleistet; an den langen Sommertagen muß, wenn Sportspiel auf 6—8 angesetzt ist, alle Schularbeit vorher erledigt sein. — Welche Arbeiten zuerst in Angriff genommen werden sollen, ist ganz allgemein nicht zu regeln. Meist wird der Knabe zuerst an das „Schriftliche“ gehen wollen; zum Memorieren unlustige Kinder bringe man aber dazu, lieber erst diese Arbeit vorzunehmen, sie ist gewöhnlich die schwierigere. Der Schüler, und durch ihn das Haus, muß wissen, welche Arbeiten überhaupt aufgegeben sind. Hierzu dient das Aufgabenbuch, in das die Lehrer gegen Schluß der Unterrichtsstunden das Nötige eintragen lassen. Die jüngeren Schüler müssen ein solches Buch führen, ältere bei Unzuverlässigkeit oder Vergeßlichkeit. Damit haben die Eltern die Möglichkeit rascher Uebersicht und können auch wohl eine etwaige Ueberbürdung (die übrigens selten durch die Schule veranlaßt ist) feststellen. Es ist unmöglich, für jeden Tag seitens der Schule ein auf Minuten abgegrenztes Aufgabenpensum zu erwarten. Es gibt Tage, an denen der Schüler für den folgenden Schultag außerordentlich wenig Hausaufgaben hat. Da benutze er die Gelegenheit, eine Aufgabe für den über- oder drittnächsten Tag mit zu erledigen; solche werden in der Regel im Aufgabenbuch verzeichnet sein, namentlich für Fächer, für die nur 2—3 Wochenstunden angesetzt sind. Manche Kinder verschieben aber solche Arbeiten bis auf den letzten Tag; kommt dann die oder jene Arbeit von heut auf morgen hinzu, so ist die Ueberbürdung da, ohne daß die Schule die Schuld daran trägt. — Die Wahl des Arbeitsraumes hängt ja von den häuslichen Verhältnissen

*) Hierfür gilt denn auch das Prädikat, das in unseren Zeugnissen unter der Rubrik „Fleiß“ erteilt wird.
**) Abgesehen von gelegentlichen, etwa von den Eltern angeordneten Besorgungen oder dem zulässigen Besuch von Vorstellungen, Konzerten und dgl.

ab. Zu fordern ist, daß der Schüler täglich die Möglichkeit habe, etwa 10—15 Minuten ungestört laut zu lernen. Leicht zerstreute Kinder müssen bei der Arbeit vor allerlei Ablenkung bewahrt werden; die etwa noch im Raum befindlichen Personen sollen auf Ruhe halten; die Arbeit darf nicht zu oft durch Störung oder andere Beschäftigung unterbrochen werden; unruhige Kinder gewöhne man langsam, aber entschieden zu einiger Seßhaftigkeit, lasse ihnen aber hinterher möglichste körperliche Freiheit und gebe — wo Bewegung im Freien gerade nicht angängig sein sollte — Gelegenheit zu gymnastischen Uebungen im Hause. Der Zögling soll wie beim Schreiben, so auch beim Lesen am Tisch sitzen und allzugebückte Haltung dabei vermeiden. Die Lichtquelle soll genügend stark sein; sie darf sich beim Schreiben nicht zur Rechten befinden; bei Dämmerlicht soll man weder schreiben noch lesen; an der Kurzsichtigkeit der höheren Schuljugend wird oft zu Unrecht nur der Schule die Schuld gegeben.

Nach diesen Bemerkungen über die äußere Aufsicht des Hauses bei den Schularbeiten der Knaben wenden wir uns der Frage zu: soll und kann das Haus sich um jene Arbeiten selbst kümmern und in welcher Weise? Bei normal (d. h. für die vielseitigen Anforderungen der höheren Schule) beanlagten Knaben soll sich diese Mitwirkung des Hauses auf gelegentliche Kontrolle beschränken; kräftigere Mitarbeit ist nur bei irgendwie zurückbleibenden oder unzuverlässigen Schülern am Platze. Hierfür einige Vorschläge! Zur Nachhilfe durch Privatstunden greife man nur im Notfalle und nach Befragung des Klassenlehrers, dann aber auch rechtzeitig (nicht erst im letzten Vierteljahr) und energisch. Wo Vater oder Mutter, ältere Geschwister oder der Pensionshalter für die Schularbeit verwertbare Kenntnisse besitzen, wo die Mutter etwa in den neueren Sprachen, der Vater in der Mathematik bewandert ist, da kann dem Zögling zweckmäßige Nachhilfe im Hause werden. Doch denken wir an solche Vorteile nicht, wir wollen im Gegenteil davon absehen und nur zeigen, was nicht mit Fachwissen ausgerüstete Personen Nützliches tun können. Der Junge hat verschiedene mündliche Aufgaben zu bewältigen, z. B. (natürlich nicht alles jeden Tag, wir fassen hier nur kurz zusammen!) Strophen eines Kirchenliedes, Bibelsprüche, Katechismusstellen zu lernen, eine biblische Geschichte nachzuerzählen. Im Deutschen ist etwa ein kurzes Gedicht oder einige Strophen aufgegeben oder die Inhaltsangabe eines Lesestückes. Aus dem geschichtlichen Lehrbuch ist ein Abschnitt zu wiederholen, einige Geschichtszahlen aus der Tabelle *) sind einzuprägen. Zur Nachprüfung der hier geleisteten Arbeit des Zöglings, ja zur Mitarbeit auf diesen Gebieten sind alle Eltern und Pensionshalter fähig. Alle Pensen werden im Klassenunterricht für die häusliche Einprägung oder Befestigung vorbereitet, und leicht lernende Schüler bedürfen höchstens einer Person, der sie daheim das Gelernte aufsagen können. Schwerfällige wollen stückweise abgefragt und auch beim Memorieren unterstützt werden. Solche lasse man den einzuprägenden Spruch, die Liedstrophe oder dgl. langsam vorlesen, frage nach dem Gedanken, lese auch wohl selbst vor und lasse satzweise nachsprechen; gelegentlich lasse man einmal ein wenig niederschreiben und vergleiche dann mit dem Gedruckten. Die Nacherzählung von Geschichten wird nie wörtlich verlangt (derartiges Auswendiglernen von Prosa könnte sich nur auf ganz wenige und dann besonders bezeichnete Reihen oder Sätze erstrecken); aber gerade schwächere Schüler sind geneigt, auch hier wörtlich zu lernen; das darf nicht sein; sie sollen sich nicht solange mit dem Text herumquälen. Man halte sie also an, nur den Hauptinhalt sinngemäß wiederzugeben. Es ist natürlich gut, wenn der Helfer selbst vorher sich diesen zu eigen gemacht hat. In ähnlicher Weise läßt sich die Bewältigung der erd- oder naturkundlichen Aufgabe nachprüfen.

Kann der Erzieher im Hause sich um die fremdsprachlichen Arbeiten kümmern, wenn er darin keine besonderen Kenntnisse hat, namentlich im Lateinischen? **) Gewiß; er kann es hier fast besser als in den modernen Sprachen, falls er deren von der Schrift so stark abweichende Aussprache nicht kennt. Schlechte Aussprache des Französischen oder Englischen wird ja oft als großer Mangel gerügt, in der lat. Aussprache können viel weniger Fehler gemacht werden. Nun ist eine der wichtigsten Aufgaben bei Erlernung fremder Sprachen die Einprägung eines ausreichenden Wortschatzes, bei den modernen ist sie geradezu die Hauptsache. Man lasse den Schüler die (in der Klasse schon durchgesprochenen) Vokabeln deutlich vorlesen, dann immer einige, womöglich

*) Für das Progymnasium zusammengestellt. Verlag von Moldenhauer & Sohn, hier.

**) Auf das Griechische, übrigens eine, was das Schulpensum anlangt, leichtere Sprache als das Latein, gehe ich hier nicht ein, da nur wenige unserer Schüler an diesem Unterricht teilnehmen. Eltern, die sich hierfür interessieren, werden ersucht, mit dem Verf. oder dem Fachlehrer Rücksprache zu nehmen.

gleichartige, zusammenfassen; in den Vokabelverzeichnissen folgen sie oft in bunter Reihe, je nach ihrem Auftreten in den Sätzen der Uebungsstücke. Man stelle sinnverwandte Hauptwörter, Bezeichnungen für Gegenstände, für unsinnliche Begriffe (Abstracta), auch ähnlich klingende von verschiedener Bedeutung zusammen, ebenso Tätigkeitswörter, dann Beiwörter und dgl. Dann frage man gruppenweise ab, lasse gelegentlich auch einige Vokabeln aufschreiben und danach mit dem Gedruckten vergleichen. (Zuweilen veranlasse man den Knaben, für die gewöhnlichsten Dinge im Zimmer, im Hause u. s. w. die französischen und englischen Ausdrücke, soweit er sie in der Schule kennen gelernt hat, zu sammeln, mündlich oder auch schriftlich.) Nicht schwer ist es auch für den Sprachunkundigen, die in den grammatischen Tabellen (Deklination und Konjugation) der Lehrbücher (in Sexta Ostermann, in Quarta und Untertertia Ploetz) enthaltenen lat. und franz. Wortformen den Zögling aufsagen zu lassen; weitergehende Uebungen hierin erfordern Vertrautheit mit der fremden Sprache; doch ist ohne diese unter Beschränkung auf die bisher angedeuteten Uebungen schon mancher Erfolg zu erzielen. Uebersetzungen aus der Fremdsprache in das Deutsche lassen sich auf den Sinn prüfen; wo dieser nicht einwandfrei von dem Knaben vorgetragen wird, veranlasse man ihn, die betr. Stelle nochmals vorzunehmen. — Die Kontrolle der schriftlichen Uebersetzungen in die Fremdsprache wird sich unter den obigen Voraussetzungen zunächst nur auf das Aeußere erstrecken; erfahrungsgemäß fallen aber diese Arbeiten, wenn sauber und in Muße angefertigt, befriedigender aus als rasch hingeworfene. Beim deutschen Aufsatz, der erst von Quarta ab an Bedeutung gewinnt, soll man nicht helfen, auf keinen Fall das Geschriebene durchkorrigieren und so den Schüler veranlassen, eine unselbständige Arbeit abzugeben; üben kann man ihn, indem man ihn sich mündlich über das, worüber er schreiben soll, aussprechen oder auch zu anderer Zeit einmal eine kurze Inhaltsangabe von Gelesenem oder einen Bericht über Erlebtes (etwa in Briefform an Verwandte) niederschreiben läßt. Auf der Unterstufe (spätestens vom 2. Halbjahr der Sexta an) erfordert erheblichere Unsicherheit eines Schülers in der Rechtschreibung häusliche Uebungen. Sie können in folgender Weise eingerichtet werden. Die Rechtschreiblehre (im Anhang des Lesebuches) soll man nicht paragraphenweise durchnehmen — das ist nur Sache eines Lehrers, — sondern man lasse den Sextaner sich zunächst wenige, etwa 2—3 Druckzeilen ansehen und vorlesen, danach diktiere man sie ihm in die Feder. In der Auswahl der Stücke wechsele man öfter. Dies hat eine Zeitlang möglichst täglich zu geschehen: es kostet verhältnismäßig wenig Zeit und verspricht doch, dank der Häufigkeit der Uebung, Erfolg. Die höhere Schule kann bei ihren wenigen deutschen Stunden Knaben, die in der Rechtschreibung schwerfällig sind, allein nicht so rasch zum Ziele bringen. Aehnlich ist in der Zeichensetzung (Interpunktion) mit dem Quintaner zu verfahren. Grammatische schriftliche Uebungen hingegen anstellen zu lassen, bleibe dem Hause erspart. Dem Klassenpensum darf man hier so wenig wie in anderen Fächern vorauseilen.

Im Rechnen und in der Mathematik ist es, um nicht Methode und Gang des Unterrichts zu stören, erwünscht, daß man sich auf das in der Klasse Behandelte beschränke, in den unteren Klassen also den Knaben im Kopfrechnen übe und ihn die eine oder andere der Aufgaben, die im Tagebuch bzw. Uebungsheft gerechnet und im Unterricht auf ihre Richtigkeit geprüft sind, wiederholen lasse, natürlich ohne daß er dabei die Lösung benutzt. An sorgfältige Schrift in den Worten und Ziffern und bei geometrischen Aufgaben an ordentliche Zeichnungen müssen die Knaben gewöhnt werden. Privatlehrer der Mathematik tun gut, sich mit dem Fachlehrer über die einzuschlagende Methode zu verständigen; für höhere Klassen ist es geradezu notwendig.

Einige Worte seien auch über die private Beschäftigung des Schülers gesagt, denn auch an ihr hat die Schule ein Interesse. Die Bewegung, aber auch Beschäftigung im Freien ist überaus nützlich. Sport, Spiel und Wandern*) fesseln unsere Jugend am meisten und mit Recht, aber auch manche Betätigung mit der Hand („manuelle“) und das Beobachten der Vorgänge und Erscheinungen der Natur, sowie das Sammeln von Naturgegenständen ist für die Erholung und für die Erziehung zugleich wertvoll. Gartenpflege, Vogelschutz (Nistkästenanlage, Fütterung im Winter und dgl.), Anlegung eines Herbariums oder zoologischer und mineralogischer Sammlungen — alles empfehlenswerte Tätigkeiten, aus denen der Knabe nach Neigung auswählen soll. Wo eine Vorliebe

*) Gegen den Wandervogel, eine Vereinigung für Schülerwanderungen, ist nichts einzuwenden, empfehlenswerter aber ist es, daß Eltern und ganz besonders auch Pensionsgeber mit ihren Pfleglingen regelmäßige Wanderungen unternehmen.

für handwerksmäßige Arbeit besteht, mag man sie fördern; Papp- und leichte Holzarbeiten sind schon dem jugendlichen Alter angemessen. — Das Haus beobachte auch, welchen Künsten der Zögling zugetan ist, und biete die Möglichkeit, hier sich zeigendes, auch bescheidenes Talent zu pflegen. Nur lasse man nicht etwa den Knaben sich in dem Gedanken wiegen, daß er zum Künstler geboren sei, wenn sich nicht ein außerordentliches Talent zeigt; man erspare ihm die spätere Enttäuschung. Aber Zeichnen und Musizieren, sozusagen für den Hausgebrauch, ist wertvoll und kann fürs spätere Leben dem Zögling die Quelle reinster Freuden werden, für seine Schulzeit schon der Erhöhung von Herz und Sinn dienen. Auch die Kurzschrift (Stenographie) ist ein recht nützlicher Gegenstand privater Hingabe; an unserer Anstalt besteht unter Leitung eines Lehrers ein Schülerstenographenverein, dem jeder von Tertia an beitreten kann, um diese Fertigkeit ohne Aufwendung besonderer Geldmittel zu erlernen. — Die Leselust der Knaben und Jünglinge — sie ist bei den meisten vorhanden — muß in der richtigen Weise befriedigt werden. Der Schule fällt die Hauptaufgabe zu; sie hat guten Lesestoff den Schülern zu vermitteln; sie verweist sie zunächst an die Klassenbüchereien, sie berät auch jeden einzelnen. Allen Schülern ist vor Weihnachten ein gedrucktes, nach Altersstufen geordnetes Verzeichnis empfehlenswerter Bücher mit der ausdrücklichen Weisung gegeben worden, es den Eltern zu überreichen; zu Auskunft sind wir immer bereit, werden auch von Zeit zu Zeit wieder Verzeichnisse verbreiten. Möchte man sich freundlichst danach richten. Als ich nach Weihnachten in einer Klasse gelegentlich nach den Büchern fragte, die den Schülern beschert worden seien, mußte ich erfahren, daß nur wenige ein Buch empfangen hatten. Die Freude an guter Litteratur kann nicht früh genug gepflegt werden; ein verbildeter Geschmack ist später schwer zu läutern. Dazu gehören gute Bücher ins Haus. Auch dem gelegentlichen Vorlesen im Familienkreise, früher ein gern geübter Brauch, möchte ich das Wort reden. Fernzuhalten ist, wie schon oben bemerkt, schlechte Lektüre, wie sie leider noch fast überall auch für Jugendliche käuflich ist, die allzuvielen Indianer-, Räuber- und Detektiverzählungen, ein großer Teil der modernen Romane und Liebesgeschichten und gar vieles, was in den Zeitungen und illustrierten Witzblättern steht; darauf mögen die Eltern und Pensionshalter sorgfältig achten.

Verkehr zwischen Haus und Schule.

Recht förderlich werden die vorstehenden Ratschläge erst werden können, wenn ein lebendiger Verkehr zwischen Haus und Schule besteht. Begründet wird er mit dem Tage, wo die Eltern den Sohn der Anstalt zuführen, aber oft bleibt die Fortsetzung aus. Es gibt ja Fälle, wo dennoch Schüler und Schule dabei ganz gut fahren: der Knabe ist klug und brav zugleich, die häusliche Erziehung einwandfrei und zwischen beiden „Erziehungsmächten“ besteht auch ohne Wort und Schrift eine erfreuliche, stillschweigende Einstimmigkeit. Da genügen dann die vierteljährlichen Zeugnisse, die der Schüler nach Hause bringt. Dankbar und teilnehmend am Wohl der Schule besuchen dann etwa die Angehörigen die öffentlichen Schulfeiern und suchen hier die Lehrer kennen zu lernen, sofern es nicht durch sonstigen Verkehr geschehen ist. Anders aber wird die Sache schon, wo die Zeugnisse nur mittelmäßig ausgefallen sind, oder wo gar ab und an ein besonderer Benachrichtigungszettel ins Haus fliegt. Dann ist man leicht überrascht, verwundert und sucht nun die Aussprache mit der Schule; o t freilich muß diese erst dazu einladen. Gut, wenn die Aussprache rechtzeitig erfolgt. Noch ist nichts versäumt, das Uebel nicht eingewurzelt, die Sorge, daß etwa Gleichgültigkeit seitens des Hauses vorliegt, noch unbegründet. Dann reichen sich Haus und Schule die Hände zu gemeinsamem Wirken. Welches können nun die Gegenstände jener Besprechungen sein? Von der „Mitteilung“ oder dem Zeugnis wird man ausgehen. Das Vorkommnis, das jener zu Grunde liegt, wird ausführlicher besprochen, Mißverständnisse werden aufgeklärt, auch wohl falsche Angaben des Zöglings berichtigt; wie einer möglichen Wiederholung des Vorkommnisses vorzubeugen sei, wird erwogen. — Das „Zeugnis“, die „Zensur“ enthält Urteile in festen Formeln; diese sind behördlich eingeführt; jene feinen Schattierungen wie z. B. im Königreich Sachen: 2a, 2b. 2, 3a, 3b usw. haben wir nicht; das ist gerade kein Uebel, aber ein sehr klares Bild von den Leistungen und Fähigkeiten eines Schülers geben die „abgerundeten“ Zensuren nicht. Wo sich nichts als ein kahles „genügend“ an das andere reiht, oder wo noch ein beschränkender Zusatz dabei steht, ohne daß in wichtigen Fächern ein ausgesprochenes „gut“ prangt, da ist kein Grund, das Zeugnis beiseite zu legen und ganz beruhigt zu sein, und erst recht nicht, wenn in einem

Hauptfache ein „mangelhaft“ vorliegt.*) Also auch hier Aussprache über die Eigenart des Zöglings! Wie steht es mit seiner Arbeitszeit und -weise, dem Arbeitsraum, seinem körperlichen Befinden, der Beschaffenheit seines Geistes und Gemütes? Hat er ausgesprochene Neigungen, die durch das, was die Schule treibt und als Einrichtung nach staatlichen Gesetzen treiben muß, nicht angeregt, befriedigt oder gar gehemmt werden? Was treibt er eigentlich privatim? Spiel, Sport, Handfertigkeit? Geschieht dies selten oder regelmäßig, oder etwa im Uebermaß? Liest er viel — und was? Heimlich, oder ist seine Lektüre leicht kontrollierbar? Mit welchen Knaben verkehrt er? Spielt sich dieser Verkehr in den Familien oder nur auf der Straße oder an sonstigen Orten ab? Welche Beobachtungen haben Sie angestellt über den Einfluß des jungen X oder Y auf Ihren Sohn? Was erzählt er selbst von seinen Freunden? Ueberhaupt: wovon spricht der Junge öfter? Ist er verschlossen, hat er Geheimnisse, liebt er nur Andeutungen oder erzählt er daheim frisch von der Leber weg alles, was sein junges Herz bewegt? Auch von Vorkommnissen in der Schule? Ist der Knabe ein treuer Beobachter, zu ruhiger, überlegter Darstellung geneigt, oder geht seine jugendliche Phantasie manchmal mit ihm durch? Die Schule ist ein großes Getriebe, nicht alles erfährt der Leiter oder der Lehrer, was manchem Vater, mancher Mutter zu Ohren kommt, trotz fleißiger Beobachtung. Und doch wäre es gut, daß wir dies und jenes erführen. Versteckte Anspielungen sind natürlich wertlos. Hat man sich nicht durch eigene Wahrnehmungen unterrichten können, so ist es geboten, die etwaigen Angaben des Sohnes zu prüfen. Dann möge man aber vorurteilslos, offenherzig und vertrauensvoll das Vorkommnis, dem man eine Bedeutung für den Zögling beimißt, zum Gegenstand der Erörterung machen. Es ist den Eltern oder Pflegern frei gestellt, sich an den Schulleiter oder einen Lehrer zu wenden; sie mögen sachlicher Behandlung ihrer Wünsche von beiden Seiten versichert sein. Dringend bitte ich, solche Mitteilungen nicht aus einer gewissen Scheu, man könne unbequem werden oder gar, es könne dem Zögling „schaden“, zurückzuhalten; nichts ist verkehrter oder bedauerlicher. Ich würde diese Bitte hier nicht aussprechen, wenn ich nicht zuweilen solche Befürchtungen vernommen hätte. Der mündliche Verkehr ist dem schriftlichen, namentlich in wichtigen Angelegenheiten, vorzuziehen; erwünscht ist es, wenn das Publikum von den Sprechstunden der Lehrer Gebrauch macht, eine Tafel im Schulgebäude gibt diese an; doch werden wir in besonderen Fällen nach Möglichkeit auch außerhalb der Sprechzeit den Eltern zur Verfügung stehen, natürlich nicht während unserer eigenen Unterrichtsstunden und auch nicht mehr in den letzten 4 Wochen vor Schluß des Schuljahres, falls dann die Rücksprache nur im Hinblick auf die Versetzung des Schülers nachgesucht wird. Es ist in dieser Zeit meist ausgeschlossen, über jene Frage irgendwie bindende Auskunft zu geben, und zu etwaigen Maßnahmen, die das Haus bisher versäumt hat, ist es unweigerlich zu spät. Man mache sich also freundlichst die Mühe, rechtzeitig den Direktor oder einen Lehrer der Schule aufzusuchen, und dies möge auch in solchen Fällen geschehen, wo man nicht nur Auskunft wünscht oder zur genaueren Kenntnis des Zöglings etwas beitragen möchte, sondern auch in den gewiß seltenen Fällen, wo man zu einer Beschwerde sich berechtigt glaubt. Es wird kaum eine höhere Schule geben, über deren Einrichtungen und Tätigkeit alle Bürger der Stadt des Lobes voll wären, denn unsere Zeit ist allzu kritisch gestimmt und die Gegnerschaft gegen die höhere Schule an sich leider zu zahlreich. Wir geizen ja nicht nach lauter Anerkennung, bedauern es aber entschieden, wenn sich Unzufriedenheit nur hinter unserm Rücken äußert. Möchten alle, die der Anstalt gewogen sind und die ihr Gedeihen wünschen, derartigen Angriffen widersprechen.

Im Herbst dieses Jahres wird das Schlawer Progymnasium auf vier Jahrzehnte seines Bestehens zurückblicken. Gegründet in großer Zeit, hat es beigetragen zur Ausbildung vieler Söhne der Stadt und des Kreises Schlawe. Für sein 5. Jahrzehnt bittet es um das Wohlwollen aller Bürger und Kreiseingesessenen, sonderlich derer, die in der höheren Schule einen unentbehrlichen Bestandteil der Kultur unseres Volkes sehen. Es wird bestrebt bleiben, immer sein Bestes zu tun; es weiß aber auch, daß seine Erfolge mitbedingt sind durch die bereitwillige Mitwirkung der Eltern, die ihre Söhne ihm anvertrauen. Weidling.

---

*) Die sog. Extemporalien, schriftliche Klassenarbeiten, die auf der Unter- und Mittelstufe früher teils wöchentlich, meist alle 2 Wochen, nur in einigen Fächern etwas seltener angefertigt und zensiert wurden, sind jetzt stark vermindert und in ihrer Bedeutung eingeschränkt, so daß an ihnen das Haus Fortschritt oder Rückgang des Zöglings nicht mehr ermessen kann; wir bitten zwar, diesen Heften nach wie vor Beachtung zu schenken, aber aus dem genannten Grunde erst recht auf andere Weise sich Klarheit über den Klassenstandpunkt des Schülers zu verschaffen.

Schulnachrichten.

I. Allgemeine Lehrverfassung der Schule.*)

1. Übersicht über die Lehrgegenstände und ihre Stundenzahl.

Lehrgegenstand.	A. Progymnasium.									Sa.	B. Vorschule.			Sa.
	VI	V	IV	UIII g***)	UIII r	OIII g	OIII r	UII g	UII r		3	2	1	
Religion	3	2	2	2		2		2		13	2	3	3	3
Deutsch und	3} 4	2} 3	3	2		2		3		} 17	4**)	7	7+1	12
Geschichtserzählungen	1}	1}	—	—		—		—			—	—	—	—
Lateinisch	8	8	8	8		8		7		47	—	—	—	—
Griechisch	—	—	—	6	—	6	—	6	—	18	—	—	—	—
Französisch	—	—	4	2	2+2	2	2+2	3	3+1	16	—	—	—	—
Englisch	—	—	—	—	3	—	3	—	3	9	—	—	—	—
Geschichte	—	—	2	2		2		2		8	—	—	—	—
Erdkunde	2	2	2	1		1		1		9	—	—	—	—
Rechnen und Mathematik	4	4	4	3	3+1	3	3+1	4	4+1	25	3**	4	4+1	8
Naturbeschreibung	2	2	2	2		—	—	—		8	—	—	—	—
Physik, Elemente der Chemie, Mineralogie	—	—	—	—	—	2		2	2+1	5	—	—	—	—
Schreiben	2	2	1					—		5	4	4	4	4
Zeichnen	—	2	2	2		2		2		10	—	—	—	—
Singen	2	1+1	2	2		2		2		5	1	1	1	1
Turnen	3	3	3	3		3		3		9	1	1	1	1
Zusammen	30	30	34	35		35		37		204	15	20	22	29

1. Progymnasien sind gymnasiale Lehranstalten, welche bis Obersekunda den Lehrplan der Gymnasien zur Ausführung bringen. Das Lehrziel unserer Anstalt ist die Reife für die Obersekunda eines Gymnasiums bezw. Realgymnasiums.
2. Am Zeichnen müssen von V—OIII alle Schüler sowie die der Realabt. angehörenden Sekundaner teilnehmen; den anderen Sekundanern ist die Teilnahme freigestellt, der Rücktritt von demselben aber nur am Schluß eines Halbjahres gestattet.
3. Die für das Singen beanlagten Schüler sind von V aufwärts zur Teilnahme am Chorsingen verpflichtet.
4. Befreiungen vom Turnen finden nur auf Grund ärztlicher Zeugnisse und in der Regel nur auf ein halbes Jahr statt.

*) Nach den Lehrplänen und Lehraufgaben von 1901.
**) Die unterste Abteilung hat wöchentlich für sich allein 4 Stunden Deutsch und 3 Stunden Rechnen.
***) g bezeichnet die Gymnasial-, r die Realabteilungen.

2. Übersicht über die Verteilung der Unterrichtsstunden unter die einzelnen Lehrer.

Nr.	Lehrer	Klassen-lehrer von	UII	OIII	UIII	IV	V	VI	Vorschule mit 3 Abteilungen	Sa.
1.	Dr. Friedrich Weidling, Direktor	UII	7 Latein 4 Griechisch (im Sommer) 6 Griechisch (im Winter)			3 Deutsch	3 Deutsch u. Gesch. (im Sommer)			i. S.: 17 i. W.: 16 u. Bibl. (3 Überst.)
2. Im Sommer	Waldemar Hoffmann, Professor	IV	2 Religion 2 Homer		2 Deutsch 2 Geschichte	8 Latein 2 Geschichte				18 u. Bibl.
2.	Dr. Karl Matthias, Professor	OIII	3 Deutsch 2 Geschichte 3 Turnen (UII und OIII zusammen)	2 Deutsch 8 Latein 2 Geschichte						20
3.	Emil Stippe, Professor		3+1 Franz. 2+1 Phys.		3 Englisch 2 Naturw.	4 Math. 2 Naturw.		2 Naturw.		20
4.	Bernhard Wesener, Oberlehrer	V	4+1 Math. 1 Erdkunde	3+1 Math. 2 Naturw.	3+1 Math.		4 Rechnen 2 Erdkunde 2 Naturw.			24
5.	Erich Stybalkowski, Oberlehrer		3 Englisch	2+2 Franz. 3 Englisch 1 Erdkunde	2+2 Franz. 1 Erdkunde	4 Franz. 2 Erdkunde		2 Erdkunde		24
6.	Otto Lange, Oberlehrer	UIII	2 Religion (im Winter)	2 Religion	2 Religion 8 Latein 2 Deutsch (im Winter) 3 Turnen (UIII und IV zusammen)	2 Religion	8 Latein (im Sommer)	3 Religion (im Winter)		i. S.: 25 (1 Überst.) i. W.: 24
	Werner Roloff, wiss. Hilfslehrer	VI		6 Griechisch	6 Griechisch			4 Deutsch u. Gesch. 8 Latein		24
Im Winter	Dr. Martin Simon, cand. prob.	V			2 Geschichte	8 Latein 2 Geschichte	3 Deutsch u. Gesch. 8 Latein			23 u. Bilder-sammlung
.	Edwin Weidemann, Lehrer am Progymnasium		2 Zeichnen 2 Chorsingen (UII bis IV zusammen)	2 Zeichnen 1 Schreiben (OIII bis IV zusammen)	2 Zeichnen	2 Zeichnen	2 Zeichnen 2 Religion 1 Singen 2 Schreiben	4 Rechnen 2 Singen 2 Schreiben	2/2 Singen 2/2 Turnen	28
0.	Magnus Lux, Vorschullehrer	Vor-schule					3 Turnen (V und VI zusammen)		27 Religion Deutsch Rechnen Schreiben	30 (2 Überst.)
11. Im Sommer	Paul Treichel, Pastor							3 Religion		3

3. Erledigte Lehraufgaben.

(Im Auszuge)

(Die vollständige Uebersicht über die erledigten Lehraufgaben fällt zufolge eines Ministerialerlasses fort; die behandelten Stoffe sind die in den amtlichen „Lehrplänen und Lehraufgaben für die höheren Schulen in Preußen" vom Jahre 1901 angegebenen. Das Heft ist im Verlage der Waisenhausbuchhandlung zu Halle a. S. erschienen und wird von jeder Buchhandlung zum Preise von 1 Mark geliefert.)

a. Lesestoffe.

1. Deutsch. II: Prosastücke und Gedichte aus dem Lesebuche. Aus Schiller, Gesch. des Abfalls der Niederlande. Das eleusische Fest. Der Spaziergang. Das Lied von der Glocke. Wilhelm Tell. Jungfrau von Orleans. Dichtung der Befreiungskriege.

OIII: Auswahl aus dem Lesebuche. — P. Heyse, Kolberg.

2. Latein. II: Cäsars Bürgerkrieg, Auswahl aus Buch I und III. — Cicero: Auswahl aus Jordans Lesebuch [7] (Nr. 1—19, 48, 50, 52, 54 f., 56 z. T., $184_{,2}$, $186_{,1}$, 190, 202). — Aus Ovids Verwandlungen: Raub der Proserpina, Apotheose Cäsars; aus den Elegien (Ausg. von Sedlmayer): Einst und jetzt, Strenger Winter, Geburtstag der Gattin, Orest und Pylades.

OIII: Cäsars Gallischer Krieg, Auswahl aus Buch V—VII. Aus Ovids Verwandlungen: Die Sintflut. Deukalion und Pyrrha. Dädalus.

UIII: Cäs. Gall. Kr.: Auswahl aus I, II, IV.

3. Griechisch. II: Auswahl aus dem 3.—5. Buche von Xenophons Feldzug der zehntausend Griechen und aus dem 1. und 2. Buche von dessen griechischer Geschichte. Homers Odyssee, Auswahl aus Buch 1 (Anfang), 6, 9—11.

OIII: Xenophons Feldzug der zehntausend Griechen, Buch I mit wenigen Auslassungen.

4. Französisch. II: Chuquet, La Guerre de 1870/1. Chap. IX—XIX. (Ausg. Velhagen).

OIII real: Chalamet: A travers la France. Kap. 1—31. (Ausg. Weidmann).

5. Englisch. II: Modern travels and explorations (ganz) bearb. v. Krollick. (Ausg. Weidmann).

b. Deutsche Aufsätze.

In II:
1. Die Veranlassung zur Gründung Roms. Nach dem Gedicht von Uhland Ver sacrum. Klassenaufsatz.
2. Welche Umstände machen den Sieg des kleinen Volkes der Niederländer gegenüber der gewaltigen Macht Philipps II. von Spanien erklärlich?
3. Gibraltar. Nach einem Anschauungsbilde „die Straße von Gibraltar" und einem Briefe Moltkes.
4. Besuch in einer Glockengießerwerkstatt. Nach Schillers Lied von der Glocke. Brief. Klassenaufsatz.
5. Der Nutzen des Akerbaues.
6. Theodor Körners Anteilnahme an dem Freiheitskampfe des Jahres 1813, hauptsächlich nach seinen Gedichten geschildert. Klassenaufsatz.
7. Wodurch erwecken die schweizerischen Freiheitsbestrebungen unsere Teilnahme?
8. Ferro nocentius aurum. Eine Chrie.
9. Prüfungsaufsatz.

In OIII:
1. Die Kraniche des Ibykus. Eine Erzählung nach dem Gedichte Schillers. Klassenaufsatz.
2. Die Heerfahrt der Usipeter und Tenkterer.
3. Welche Hemmnisse hinderten Damon bei seiner Rückkehr nach Syrakus? Klassenaufsatz.
4. Taillefer.
5. Vergleich zwischen den beiden Gedichten „Das Glück von Edenhall" und „Belsazar".
6. Ein Knappe des Ritters erzählt dem Volke in Rhodus den Kampf mit dem Drachen. Klassenaufsatz.

7. Wie schön leuchtet der Morgenstern. Erzählung eines alten Dorfschulmeisters. Klassenaufsatz.
8. Durch welche Eigenschaften ist Gudrun besonders ausgezeichnet?

Außerdem ist eine Anzahl Niederschriften in der Klasse angefertigt worden.

c. Aufgaben zur Schlussprüfung.

Ostern 1911. 1. Deutscher Aufsatz: Das viermalige Zusammentreffen Tells mit Geßler.

2. Mathematische Arbeit:

1. Ein Dreieck zu zeichnen, in welchem der Abstand des Schwerpunktes von einer Seite 2,2 cm beträgt, die zu dieser Seite gezogene Mittellinie 7,5 cm lang ist und ein Winkel an dieser Seite 40 ⁰ groß ist. — 2. In einem rechtwinkligen Dreieck ist die Höhe 7,4 cm und der Unterschied der beiden Abschnitte auf der Hypotenuse 3,2 cm. Wie lang ist die letztere? — 3a. (Gymn.-Abteilung). Welchen Wert hat der Ausdruck $\sqrt[5]{\frac{a^3 b}{c. \sqrt{d}}}$ für $a=208$, $b=0,427$, $c=3,56$ und $d=0,912$? (Logarithm. Berechnung). — 3b. (Real-Abteilung). Zwei Seiten eines Dreiecks sind 0,81 m und 1,15 m lang; der Winkel, welcher der ersteren gegenüberliegt, beträgt $44,2^0$. Wie lang ist die dritte Seite?

3.—5. Eine Uebersetzung in die lateinische, griechische bezw. englische, und in die französische Sprache.

Michaelis 1911. 1. Deutscher Aufsatz: Die Feuersbrunst. Größtenteils im Anschluß an Schillers Glocke.

2. Mathematische Arbeit:

1. Ein Dreieck zu zeichnen aus dem Umfang $u=16,2$ cm, einem Winkel $\gamma=60^0$ und dem Radius des Umkreises $r=3,2$ cm. — 2. Ein rechteckiges Bild von 8 cm Breite und 12 cm Länge soll von einem überall gleichbreiten Rahmen umgeben werden, dessen Fläche gleich der Bildfläche ist; wie breit muß der Rahmen sein? — 3a. (Gymn.-Abteilung). Der Ausdruck $\frac{13,9^2}{6,5. \sqrt{0,813}}$ ist logarithmisch zu berechnen. — 3b. (Real-Abteilung). Eine Grundstrecke AB von 73,5 m Länge bildet an ihren Endpunkten mit den Richtungslinien nach einem Punkte C Winkel von $a=49,3^0$ und $b=67,2^0$. Wie weit ist C von A entfernt?

3.—5. Eine Uebersetzung in die lateinische, griechische bezw. englische und in die französische Sprache.

d. Technischer Unterricht.

1. Turnen: Die Anstalt besuchten im Sommer 131, im Winter 126 Schüler. Von diesen waren befreit:

	Vom Unterricht überhaupt:	Von einzelnen Übungsarten:
Auf Grund ärztlichen Zeugnisses:	im S. 4, im W. 4	im S. 3, im W. 2
aus anderen Gründen:	im S. —, im W. —	im S. —, im W. —
zusammen	im S. 4, im W. 4	im S. 3, im W. 2
also von der Gesamtzahl der Schüler	im S. 3,05 %, im W. 3,17 %	im S. 2,3 %, im W. 1,6 %

Es bestanden bei 6 getrennt zu unterrichtenden Klassen 3 Turnabteilungen, zur ersten gehörten im S. 44, im W. 41, zur zweiten im S. 40, im W. 39, zur dritten im S. 43, im W. 42 Schüler. Insgesamt waren für den Turnunterricht wöchentlich 9 Stunden angesetzt.

Für den Turnunterricht stehen der Anstalt eine Turnhalle, ein Turnplatz und ein Spielplatz, alles nahe beieinander und nahe bei der Schule zur Verfügung.

Turnspiele wurden teils in den Turnstunden, teils an freien Nachmittagen vorgenommen. Neben Fußball wurden auch andere Ballspiele gespielt. Für die 3. Abteilung (VI/V) waren besondere Spielstunden unter regelmäßiger Aufsicht angesetzt. — Radfahrer waren 58 Prozent; Schwimmer 57 Prozent; im Berichtsjahre haben das Schwimmen erlernt 13 Prozent.

2. Singen: Sekunda bis Quinta im Chor. Vierstimmige Choräle, Lieder, Motetten und größere Gesänge.
   Sexta: Stimm- und Treffübungen in den Durtonarten. Der Durdreiklang. Kenntnis der Noten, Pausen, Vortragszeichen, Tonleitern. Der 4/4, 3/4, 2/4, 3/8, 6/8 Takt. Choräle, einstimmige und zweistimmige Volkslieder. Chorbuch von Sering.
   Quinta: Stimm- und Treffübungen der Sexta wiederholt und erweitert. Tempo- und Stärkegrade. Die Chorlieder geübt. Chorbuch von Sering.
3. Schreiben: Dem für Quartaner und Tertianer eingerichteten Schreibunterricht waren 12 Schüler zugewiesen.

Vorschule (in 3 Abteilungen).

1. Religionslehre: Abteilung 3: Ausgewählte bibl. Geschichten, Liederstrophen und Gebete. Abteilung 1—2: Die im Lehrbuch mit a bezeichneten bibl. Geschichten. 8 Lieder und 4 Gebete. Das erste Hauptstück ohne Luthers Erklärung.
2. Deutsch: Abteilung 3: Anfangsgründe im Lesen deutscher und lateinischer Schrift, Schreiben deutscher Schrift.
   Abteilung 2: Lesen, Erzählen, Schreiben deutscher und lateinischer Schrift, 6 Gedichte gelernt. Grammatik: Artikel, Substantiv, Adjektiv, Verb, Deklination.
   Abteilung 1: Wie 2 in angemessener Steigerung. Abschriften, orthographische Uebungen. Wöchentlich eine Arbeit zur Korrektur. 9 Gedichte gelernt. Unterscheidung der Wortklassen. Konjugation und andere grammatische Uebungen.
3. Rechnen: Abteilung 3: Die 5 Grundrechnungsarten im Zahlenkreise von 1—20. Die leichteren Formen der Addition und Subtr. 1—100.
   Abteilung 2: Die Grundrechnungsarten im Zahlenkreise von 1—100. Add. u. Subtr. 1—1000. Abteilung 1: Die 4 Grundrechnungsarten mit gleich und ungleich benannten Zahlen 1—1000. Münzen, Maße, Gewichte. Schriftliches Rechnen bis 1 000 000. Wöchentlich eine Arbeit zur Korrektur.
4. Schreiben: Abteilung 1—3: Nach Vorschrift.
4. Gesang: Leichte Choräle und einstimmige Volkslieder nach Gehör. Kenntnis der Noten, Pausen, Vortragszeichen, 4/4, 3/4 Takt.
6. Turnen: Leichtere Ordnungs- und Freiübungen und Turnspiele.

Verzeichnis der Lehrbücher.

A. Im Progymnasium.

Fach	Sexta	Quinta	Quarta	U-Tertia	O-Tertia	Sekunda
Religion	Die 80 Kirchenlieder. Ausgabe P. 0,50 Nürnberg und Masskow, Bibl. Gesch. 0,75	dasselbe dass.	dasselbe Bibel *)	dasselbe Bibel Noack, Hilfsb. f. d. ev. Rel.-Unterricht, Ausgabe B. 2,40	dasselbe Bibel dass.	dasselbe Bibel dass.

*) Beantragt ist statt der Vollbibel die Einführung des Bibl. Lesebuches von Voelker und Strack, C.

Fach	Sexta	Quinta	Quarta	U-Tertia	O-Tertia	Sekunda
Deutsch	Muff, Lesebuch f. höh. Lehranst. 1. Abt. 2,—	dass., 2. Abt. 2,40	dass., 3. Abt. 2,40	dass., 4. Abt. 2,40	dass., 5, Abt. 2,50	dass., 6. Abt. 2,50
Lateinisch	Ostermann-Müller Übungsb., Ausg. A, 1. Teil. 1,60	dass., 2. Teil 2,20	dass. Ausg. B. 3. Teil 2,40 Ostermann-Müller, Schulgram. Ausg. A 2,60	dass., 4. Teil, 1. Abt. 2,40 dass.	dass. dass.	dass., 4. Teil, 2. Abt. 2,— dass.
Griechisch				Kägi, kurzgef. Schulgram. 2,— Kohl, Lese- und Uebungsb. 1. Teil 1,45	dass. dass., 2. Teil 1,50	dass. dass.
Französisch			Ploetz-Kares Elementarb. Ausg. B. 2,30	dass.	Ploetz-Kares, Uebungsb. Ausg. B. 2,75 Ploetz-Kares Sprachlehre 1,60 Kron, Franz. Sprechübungen 1,25	dass· dass. dass.
Englisch				Gesenius-Regel, Engl. Sprachlehre Ausg. A 1. Teil 3,50	dass.	dass.
Geschichte			Neubauer, Lehrbuch d. Gesch. 1. Teil 1,60 Putzger, Histor. Atlas 3,—	Eckertz, Hilfsb. f. d. Unt. i. d. Gesch. 2,30 dass.	dass. dass.	dass. dass.
Erdkunde	Debes, Schulatlas f. d. mittl. Stufen 1,50	dass. Seydlitzsche Geographie A, 24. Bearb. 1,—	dass. dass.	dass. dass., Ausg. B 22. Bearb. 3,—	dass. dass.	dass. dass.
Rechnen und Mathematik	Müller u. Pietzker Rechenbuch f. unt. Klassen Ausg. A 2,40	dasselbe	dass. Kambly-Roeder Planimetrie 1,65	dass., Ergänzungsheft 1,20 dass. Bardey, Arithmet. Aufg. nebst Lehrbuch. Neue Ausg. f. Progym. v. Pietzker 2,60	dass. dass. dass.	dass. dass. Schülke, Logarithmen 0,90
Naturkunde	Bail, Leidfaden d. Botanik 2,40 ders., Zoologie 2,40	dass. dass.	dass. dass.	dass. dass.	dass. dass. Sumpf, Anfangsgründe der Physik nebst Anhang 2,40	
Gesang	Sering. Chorbuch Op. 128 1,—	ders. Chorbuch Op. 117 1,80	dass.	dass.	dass.	dass.

Die der Schriftstellerlektüre dienenden Bücher werden den Schülern besonders genannt.

Bei den Lehrbüchern ist hinter dem Titel der Preis angegeben.

B. In der Vorschule.

Religion: Die 80 Kirchenlieder, M. 0,50. Nürnberg und Masskow, bibl. Geschichten, M. 0,75.
Deutsch: Handfibel von Büttner, 1. Teil im Abt. 3; 2. Teil in Abt. 2, M. 0,60. Deutsches Lesebuch von Paulsiek-Muff, für Septima, in Abt. 1., M. 1,80.
Rechnen: Segger, Rechenbuch für die Vorschule, Heft 1, 2, 3 in Abt. 1, 2, 3, je M. 0,80.

II. Mitteilungen aus den Verfügungen des Königlichen Provinzial-Schulkollegiums.

1911.

10. Juli. Das Dezernat über das Pg. hat Herr Kgl. Prov.-Schulrat Prof. Dr. Graßmann.

26. Juli. Der Ausfall des Unterrichts bei sog. Blumentagen ist nicht statthaft.

31. Juli. Auf den Prüfungszeugnissen wird auch fernerhin für Fleiß eine Note erteilt.

11. Sept. Durch Ministerialerlaß wird die Dauer aller Unterrichtsstunden auf 45 Min. festgesetzt.

6. Okt. Der fünfstündige Vormittagsunterricht ist beizubehalten.

16. Sept. Empfohlen wird das „Nothelferbuch, Leitfaden für erste Hilfe bei Erkrankungen u. s. w.“

29. Okt. Ministerialerlaß vom 21. Oktober betr. die schriftlichen Klassenarbeiten (sog Extemporalien).

3. Nov. Die bisherige Lage der Konfirmandenstunden wird beanstandet; sie sollen auf 2 Tage und Eckstunden gelegt werden.

13. Nov. Empfohlen werden die vom Deutschen Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke herausgegebenen „Blätter zum Weitergeben“. (Dementsprechend wurden an die älteren Schüler diese Blätter verteilt; der Magistrat hatte zu dem Zwecke 50 Stück überwiesen).

8. Dez. Die Erinnerungsfeier an König Friedrich den Großen ist mit der Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs zu verbinden. Als Allerhöchstes Geschenk sind dabei 10 Exemplare des Schriftchens von Koser „Aus dem Leben Friedrichs des Großen“ an Schüler zu verteilen.

22. Dez. An den Tagen des Schulschlusses vor den Ferien sind 2, vor Pfingsten 4 Stunden Unterricht zu erteilen; hierauf folgt Andacht und Zeugnisverteilung.

28. Dez. Ferienordnung für das Schuljahr 1912/13:

1. Osterferien:

Schulschluß: Sonnabend, den 30. März. Schulanfang: Dienstag, den 16. April.

2. Pfingstferien:

Schulschluß: Freitag, den 24. Mai. Schulanfang: Freitag, den 31. Mai.

3. Sommerferien:

Schulschluß: Mittwoch, den 3. Juli. Schulanfang: Freitag, den 2. August.

4. Herbstferien:

Schulschluß: Mittwoch, den 2. Oktober. Schulanfang: Mittwoch, den 16. Oktober.

5. Weihnachtsferien:

Schulschluß: Sonnabend, den 21. Dezember. Schulanfang: Dienstag, den 7. Januar.

Schluß des Schuljahres: Mittwoch, den 19. März 1913.

29. Dez. Büchervertrieb durch Vermittlung von Schülern höherer Lehranstalten ist untersagt

16. Januar. Se. Majestät der Kaiser und König haben geruht, zum bevorstehenden Allerhöchsten Geburtstage der Anstalt einen Abdruck des Werkes von Bohrdt „Deutsche Schiffahrt“ zum Geschenk für einen würdigen Schüler zu überweisen, mit der Bestimmung, daß in dem Buche ein Vermerk über die Verleihung durch Se. Majestät den Kaiser und König anzubringen ist.

7. Febr. Zwei Exemplare des Ministerialerlasses über „Jugendpflege“ werden zur Verteilung übersandt.

III. Geschichte der Schule.

Nach der am 19. April abgehaltenen Aufnahmeprüfung begann das Schuljahr Donnerstag den 20. April 1911; es schließt am 30. März d. Js.

Zur Ableistung der zweiten Hälfte des Probejahrs und zugleich als etatmäßiger wissenschaftlicher Hilfslehrer war Herr Werner Roloff der Anstalt überwiesen worden.

Am 30. September trat unser erster Oberlehrer Herr Prof. Wald. Hoffmann nach 36jähriger Amtstätigkeit in den Ruhestand.*) Seine Verdienste um die Schule, sein erfolgreiches Wirken in der Oeffentlichkeit als Synodale, Stadtverordneter und Leiter nationaler Vereine und seine oft bewiesene wahrhaft humane Gesinnung sichern ihm ein allseitiges gutes Andenken. Se. Majestät der Kaiser und König verlieh ihm gnädigst den Kgl. Kronenorden III. Klasse.

Zu danken hat die Anstalt auch dem 2. Geistlichen unserer Stadt, Herrn P. Treichel, der im Sommerhalbjahr einige der zuerteilenden Ueberstunden übernommen hatte.

Da es nicht gelang, die offene Oberlehrerstelle in der wünschenswerten Weise zum 1. Oktober zu besetzen, überwies das Kgl. Prov. Sch. Koll. den cand. prob. Herrn Dr. Martin Simon zur einstweiligen Verwaltung der Stelle.

Mehrfache Störung erlitt der regelmäßige Unterricht außer durch die kürzere Abwesenheit einiger Herren infolge von Dienstreisen, Beurlaubungen und Tätigkeit als Schöffe besonders durch die wiederholte Erkrankung eines Amtsgenossen; die Vertretung leistete das Kollegium.

Wegen großer Hitze mußte der Unterricht im vergangenen Sommer ziemlich oft schon um 11 Uhr abgebrochen werden.

Im Mai war der Unterzeichnete auf einige Tage zur Teilnahme an der 16. Pommerschen Direktorenversammlung und im Oktober Herr Oberlehrer Wesener zu einem naturwissenschaftlichen Ferienkursus in Berlin einberufen worden. Im Juni hatte Herr Prof. Matthias 4 Tage Urlaub zum Besuch der Jahresversammlung des D. Kolonialvereins.

Ausflüge, Schulfeiern, Vorträge. Der allgemeine Schulausflug wurde am 31. Mai unternommen. II: Bahnfahrt bis Karwitz; Marsch über Altschlawin nach See-Buckow; Ueberfahrt nach Neuwasser; Marsch nach Rügenwaldermünde. Zurück mit der Bahn. OIII: Fahrt mit Leiterwagen nach Krolowstrand. Marsch in das Wanderdünengebiet zwischen Vietzkerstrand und Muddelstrand. Rückfahrt nach Schlawe. UIII: Bahnfahrt bis Güdenhagen. Marsch über Groß-Möllen nach Nest. Ueberfahrt nach Puddensdorf. Von dort Marsch nach Köslin. Zurück mit der Bahn. IV: Bahnfahrt nach Köslin; Marsch nach Puddensdorf; Ueberfahrt nach Nest; Marsch nach Gr. Möllen; Bahnfahrt nach Köslin; Marsch nach dem Restaurant zum Gollen und zurück. Rückfahrt von Köslin nach Schlawe. V: Fahrt mit Leiterwagen nach Jershöft; dort Besichtigung des Leuchtturmes und Spiel am Strande. $5^1/_2$ Uhr Rückfahrt nach Schlawe. VI: Bahnfahrt bis Schübben-Zanow. Marsch über Zanow, Aussichtsturm Gollen nach Köslin. Von dort zurück mit der Bahn. Vorsch.: Bahnfahrt bis Ujatztal. Wanderung nach Quatzow, Walkmühle, zurück nach Schlawe.

Am 18. Juni nahmen die UII und OIII mit den Schulfahnen an dem Festzuge teil, der an dem zum Besten der Veteranen hier veranstalteten Kornblumentag stattfand.

Bei der Sedanfeier im Hästerkaten wurden diesmal von allen Turnabteilungen unter Leitung der Herren, die den Turnunterricht erteilen, Wettspiele verschiedener Art vorgenommen. In seiner Ansprache handelte der Unterzeichnete von dem Sedantag als einem Tag des Jubels und Dankes, aber auch der Selbstbesinnung auf die Pflichten des Staatsbürgers, zu der die Zeitlage dringend auffordere. — Die Kosten des Festes, M. 50.— bestritt der Magistrat aus Titel XV, 7 des Etats der Anstalt.

Am 30. September feierten wir die Erinnerung an den 100. Geburtstag der hochseligen Kaiserin Augusta in der Aula. Nach Gebet und Choralgesang sprach Herr Roloff über Leben und Wesen der Kaiserin.

Am 27. Januar 1912 beging die Anstalt den Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers und Königs durch einen Festakt, der zugleich eine Gedenkfeier des 200. Geburtstages Friedrichs des Großen bildete. Die Festrede hielt Herr Lux. Das übrige Programm lautete: Gemeinsamer Choral; Preis und Anbetung, von Rinck-Sering (Chor); Vorträge: Lüttringhaus, Die Schlacht bei Hohenfriedberg (Böttcher UIII); Sturm, Wie schön leuchtet der Morgenstern (Michael OIII); Germania, von Vogel (Chor); Vorträge: Fontane, Seydlitz und Zieten (Meyhak IV, Scheel V); Torgauer Marsch, bearb. von Sering (Chor); Vortrag: Schubart, Hymne auf Friedrich

*) Ausführlichen Bericht über die zu Ehren des Scheidenden abgehaltenen Feiern brachte die Schlawer Zeitung in Nr. 230 und 231. — Zur Erinnerung an seine langjährige Dienstzeit schenkte Herr Prof. Hoffmann der Anstalt sein Bild; es schmückt nun neben den Bildern der früheren Direktoren Rogge und Strathmann unsere Aula.

den Großen (Gohrbandt UII); Hoch auf Se. Majestät; Niederländisches Dankgebet (Chor). — Die Kaiserprämie erhielt der Sekundaner P. Gohrbandt; die Allerhöchst als besonderes Geschenk verliehenen 10 Exemplare Koser, Friedrich der Große, die Sek. Heisler, Thiel, Lepke, die Obertert. Bengtsson, Löwenthal, Sielaff, S. Ristow und die Untertert. Dumke, Manzke, Riecke. — Am 24. Januar war bereits an alle Schüler als Geschenk des Magistrats verteilt worden das Schriftchen von Rogge, Friedrich der Große.

Am 23. März wird in der Turnhalle ein Schauturnen und im Anschluß daran die Entlassung der Prüflinge stattfinden.

Die Aula mit Nebenräumen diente einigemale Veranstaltungen der Wohltätigkeit, bei denen zwar die Schule selbst keine Aufgaben zu erfüllen hatte, die aber doch auch für die Schüler erfreulich und nützlich waren: am 19. November führte Herr Groß, ein aus Schlawe gebürtiger Künstler, ein mit feinem Kunstsinn hergestelltes Schattenspiel zu Hauffs Märchen „Zwerg Nase“ vor; der Reinertrag floß dem Altersheim, einer Stiftung des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz, O-Gr. Schlawe, zu —, und am 25. Nov. bot Herr Oberst Görlitz-Kusserow Lichtbilder und ausführliche Schilderungen von Land und Leuten in Deutsch-Südwestafrika dar, zum Besten der Schlawer Ortsgruppe des Deutsch-Kolonialen Frauenbundes. — Während der Bauarbeiten an der Kirche wurden einige Monate lang die evang. Gottesdienste in der Aula abgehalten. —

Am 14. Dezember fand — wie in den Vorjahren — ein Vortrag in französischer Sprache, unterstützt durch Lichtbilder, statt. Diesmal behandelte Mr. Pivert, z. Zt. in Oldenburg, das moderne Frankreich. — Am 19. Januar trug der Rezitator Oskar Fiedler aus Gr.-Lichterfelde vor den kleinen Schülern Märchen und Gedichte und vor den älteren Schülern und einigen Damen und Herren aus Stadt und Land „Die Quitzows“ von Wildenbruch vor. — Ein Glasbläser aus dem Thür. Walde erfreute am 20. Febr. die Schüler durch seine Kunstfertigkeit.

Alle Vorträge fanden am Spätnachmittag statt, also ohne Störung des Unterrichts.

Prüfungen. Die Michaelis-Schlußprüfung wurde am 22. September unter dem Vorsitz des Herrn Provinzialschulrat Prof. Dr. Graßmann abgehalten; mit der Leitung der Osterprüfung, am 19. März, war der Unterzeichnete beauftragt; bei der ersteren erhielten 5, bei der letzteren 15 Prüflinge das Zeugnis der Reife für Obersekunda. Bei der Entlassung der Michaelisprüflinge wies der Unterzeichnete die jungen Leute auf die größeren Prüfungen hin, die das Leben keinem erspare und wünschte, daß ihnen auch hieraus Segen erwachsen möge .

Der Gesundheitszustand der Schüler war im allgemeinen befriedigend. Gegen Ende des Schuljahres erkrankte eine größere Zahl am Ziegenpeter.

Der Stenographenverein Slavia — unter der Aufsicht des Herrn Prof. Hoffmann — zählte 28 Mitglieder; davon gehörten der 1. Abteilung 6, der 2. Abteilung 12, der 3. Abteilung 10 Schüler an. Prof. Hoffmann erteilte den Unterricht in einer Abt. in wöchentlich 1 Stunde.

Der Fußballverein Greif — unter der Aufsicht des Herrn Prof. Matthias — spielte im Sommer meist an 2 Nachmittagen; im Winter vereinigte sich ein Teil dieser Schüler Sonnabend nachmittags zu freiem Turnen in der Turnhalle. Es gehörten dem Verein 19 Schüler der II und OIII an. Am 14. und 25. Mai fand ein Wettspiel des Vereins mit Schülern der OR bezw. des Gymn. zu Stolp auf dem Plan am Hästerkaten statt.

IV. Statistische Mitteilungen.

1. Zahl und Durchschnittsalter der Schüler.

	A. Hauptanstalt							B. Vorschule			
	UII	OIII	UIII	IV	V	VI	Sa.	1	2	3	Sa.
1. Am Anfang des Sommerhalbjahres	20	26	24	16	25	20	131	5	4	9	18
2. Am Anfang des Winterhalbjahres	17	27	23	16	26	17	126	6	4	9	19
3. Am 1. Februar 1912	17	27	23	16	26	17	126	6	4	8	18
4. Durchschnittsalter am 1. Februar 1912	17,2	15,5	14,4	13,5	11,9	10,9	—	9,4	7,8	7,3	—

2. Religions-, Staatsangehörigkeits- und Heimatsverhältnisse der Schüler.

	Konfession bzw. Religion								Staatsangehörigkeit						Heimat			
	A. Hauptanstalt				B. Vorschule				A. Hauptanst.			B. Vorschule			A. Hauptanstalt		B. Vorsch.	
	evangelisch	katholisch	Dissidenten	jüdisch	evangelisch	katholisch	Dissidenten	jüdisch	Preußen	nicht preußische Reichsangehörige	Ausländer	Preußen	nicht preußische Reichsangehörige	Ausländer	aus d. Schulort	von außerhalb	aus d. Schulort	von außerhalb
1. Am Anfang des Sommerhalbjahres	126	3	—	2	15	1	—	2	131	—	—	18	—	—	88	43	17	1
2. Am Anfang des Winterhalbjahres	120	4	—	2	16	1	—	2	126	—	—	19	—	—	82	44	18	1
3. Am 1. Februar 1912	120	4	—	2	16	—	—	2	126	—	—	18	—	—	82	44	17	1

3. Übersicht über die Teilnahme am griechischen und am Ersatzunterricht.

	UII:	OIII:	UIII:
Griechisch	Im Sommer 7, im Winter 7	im Sommer 5, im Winter 5	im Sommer 7, im Winter 6
Ersatzunterricht	„ „ 14, „ „ 10	„ „ 22, „ „ 22	„ „ 18, „ „ 17

4. Verzeichnis der Schüler im Schuljahr 1911.

(Die bis zum Schluß des Schuljahres abgegangenen Schüler sind mit * bezeichnet.)

A. Progymnasium.

Untersekunda. Wilh. Bräder * a. Rügenwalde. Ludw. Friedrich a. Stettin. Wilh. Gamradt. Max Gehrke a. Rügenwalde. Paul Gohrbandt. Georg Groth. * Hans Hackbarth. * Karl Heisler. Franz Höppner. Bruno Kaselow a. Stolp. Joh. Knaack a. Pennekow. Hans Knuth. * Herbert Köpke a. Körlin. Fritz Kusserow a. Neuenhagen. Bruno Lepke. Erich Lüdtke. Heinrich Pumplun. * Willy Pumplun. Erich Schulz a. Stolp. Gerh. Splittgerber a. Eventin. Karl Thiel a. Dt. Puddiger. Otto Zielke a. Gowidlino.

Obertertia. Karl Bengtsson. Kurt Block. Mart. Darsow. Arnold Gohr a. Lauenburg. Hans Heisler. Karl Lankow. Walt. Leschner a. Crangen. Kurt Löwenthal. Rud. Maatz. Hans Meidow. Rud. Michael. Franz Mulert. Ernst Neitzel. Kurt Probandt a. Püstow. Karl Raasch a. Bartlin. Siegfr. Ristow a. Ristow. Walt. Ristow a. Rügenwalde. Erich Scharffe. Ewald Schilke. Axel Schlüter. Bruno Schmidt. Kurt Schulz a. Stolp. Kurt Sielaff. Kurt Stielow. Gotthilf Tschierschky a. Peest A. Ernst Weißmann. Ernst Wolter a. Rügenwalde.

Untertertia. Karl Block. Wilh. Böttcher a. Altschlawe. Ernst Dumke a. Lupow. Ernst Düsterhöft a. Wilhelmshorst. Alfr. Gerth. Erich Hammer. Gust. Maass a. Zanow. Paul Manzke a. Karnkewitz. Fritz March. Martin Neitzel. Arnold Neitzel. Paul Reichow a. Rügenwalde. Walt. Riecke a. Laatzig. Benno Rosen. Ulr. Scharffe. Erich Scheil a. Rügenwalde. Herb. Scheil a. Rügenwalde Kurt Schröder a. Marsow. Walt. Schröder * a. Altenhagen. Willi Schumacher. * Kurt Steinhorst. Karl Stielow. Erich Symanowski. Rud. Wolter. Georg Mielcke a. Seebuckow.

Quarta. Benno Drucker a. Bartin. Fritz Hilscher. Gerhard Jütten. Wilh. Kloh a. Reddentin. Benno Lüdtke. Erich Meyhak a. Freetz. Karl Noffke a. Alt-Warschow. Max Preuß. Erich Schmidt. Alb. Schultz. Franz Sielaff. Wilh. Sietz a. Walkmühle. Gerh. Tschierschky a. Peest. Günt. Weigandt. Karl Wolter. Herbert Zoske.

Quinta. Gerh. Breetsch. Fritz Fibranz aus Alt-Warschow. Helm. Jütten. Walt. Kaß. Walt. Knaack a. Pennekow, Erich Leopold. Wilh. Masch a. Waldheim. Kurt Meidow. Walt. Meidow. Wern. Meidow. Willy Mucks. Kurt Müller. Wilh. Priebe. Alb. Roggatz a. Alt-Schlawe. Kurt Scheel. Karl Schröder a. Alt-Järshagen. Paul Schröder. Karl Schumacher. Werner Selke. Günther Sietz. Siegfried Thomas a. Karwitz. Karl Thurow a. Peest B. Otto Waldschmidt. Wilhelm Wegner. Heinrich Weidling. Walter Zornow.

Sexta. Wilhelm Böttcher. Kurt Botzke. Oskar Botzke. Wilhelm Förster. Ernst Freiberg.* Erdmann Gerner. Fritz Gerner. Ernst Gienow* a. Altwarschow. Ernst Kloh a. Reddentin. Werner Lüdtke. Karl Marg a. Alt-Bewersdorf, Kurt Mickley, Alfred Neitzke. Gerhard Raddatz. Konrad Roggenbuck. Benno Sielaff.* Gerhardt Stoldt. Friedr. Thurow a. Peest B. Kurt Warnat. Konrad Weidling.

Vorschule. Abt. 1: Reinhold Eick a. Augusthof. Hubert Darsow. Bruno Moldenhauer. Günter Waldschmidt. Gerhard Weißmann. Otto Wegner.

Abt. 2: Alfred Böttcher. Hans Heldt. Hans Richter. Herm Wegner.

Abt. 3: Siegfr. Ebel. Hans Gloede.* Paul Marg. Alfred Reck. Hans Schlesinger. Bertold Selke. Hans-Otto Steinbeiß. Bruno Uecker.* Helmuth Zinke.

5. Übersicht der mit dem Zeugnis über die bestandene Schlussprüfung entlassenen Schüler.

Zu Michaelis 1911.

a. Aus der Gymnasialabteilung:

Nr.	Lfd. Nr.	Name	Datum der Geburt	Ort der Geburt	Bekenntnis	Stand des Vaters	Wohnort des Vaters bezw. der Mutter	Jahre auf dem Progymnasium	Jahre in der Sekunda	Gewählter Beruf
1.	430	Hans Hackbarth	1. Mai 1895	Schlawe	ev.	Friseur	Schlawe	7½	1½	Bankfach

b. Aus der Realabteilung:

Nr.	Lfd. Nr.	Name	Datum der Geburt	Ort der Geburt	Bekenntnis	Stand des Vaters	Wohnort des Vaters bezw. der Mutter	Jahre auf dem Progymnasium	Jahre in der Sekunda	Gewählter Beruf
2.	431	Wilhelm Braeder	16. Febr. 1893	Rügenwalde	ev.	Bäckermeister	Rügenwalde	4¾	1½	Bankfach
3.	432	Georg Groth	4. April 1895	Schlawe	ev.	Uhrmacher †	Schlawe	7½	1½	Besucht ein Realgymn.
4.	433	Hans Knuth	11. April 1894	Schlawe	ev.	Oberlehrer †	Schlawe	8½	1½	Landwirt
5.	434	Heinrich Pumplun	29. Juni 1894	Schlawe	ev.	Fabrikbesitzer	Schlawe	8½	1½	Kaufmann

Zu Ostern 1912.

a. Aus der Gymnasialabteilung:

Nr.	Lfd. Nr.	Name	Datum der Geburt	Ort der Geburt	Bekenntnis	Stand des Vaters	Wohnort des Vaters bezw. der Mutter	Jahre auf dem Progymnasium	Jahre in der Sekunda	Gewählter Beruf
1.	435	K. Ludw. Friedrich	1. Mai 1894	Zanow	ev.	Kaufmann	Stettin	3¼	1	Kaufmann
2.	436	Paul Gohrbandt	30. Juli 1896	Schlawe	ev.	Lehrer	Schlawe	6	1	Besucht ein Gymnasium

Nr.	Lfd. Nr.	Name	Datum der Geburt	Ort der Geburt	Bekenntnis	Stand des Vaters	Wohnort des Vaters bezw. der Mutter	Jahre auf dem Progymnasium	Jahre in der Sekunda	Gewählter Beruf
3.	437	Franz Höppner	17. Sept. 1895	Freetz	ev.	Baumeister	Schlawe	6	1	Baufach
4.	438	Bruno Kaselow	28. Juli 1895	Stolp	ev.	Stadtsekretär	Stolp	3/4	3/4	Kaufmann
5.	439	Johannes Knaack	9. Mai 1896	Buddendorf Kr. Naugard	ev.	Administrator	Pennekow	4 1/2	1	Besucht ein Gymnasium
6.	440	Gerhard Splittgerber	17. Sept. 1893	Bernsdorf Kr. Bütow	ev.	Pastor	Eventin	6 1/2	1	desgl.
7.	441	Ottomar Zielke	22. Juli 1893	Gowidlino Kr. Karthaus	kath.	Gutsbesitzer †	Gowidlino	1/2	1/2	Landwirt
		b. Aus der Realabteilung:								
8.	442	Wilhelm Gamradt	22. Juni 1893	Schlawe	ev.	Konditoreibes.	Schlawe	7	1	Landwirt
9.	443	Max Gehrke	1. Mai 1896	Rügenwalde	ev.	Schmiedemeister	Rügenwalde	3	1	Besucht ein Realgymn.
10.	444	Karl Heisler	16. Juni 1894	Schlawe	ev.	Fettviehhändler	Schlawe	8	1	desgl.
11.	445	Herbert Köpke	26. Sept. 1893	Rossentin, Kr. Kolb.-Körl.	ev.	Gutsbesitzer	Retzin, Kr. Belg.	2 1/4	1	Kaufmann
12.	446	Bruno Lepke	9. Juni 1895	Spandau	ev.	Oberpostassist.	Schlawe	7	1	Besucht ein Realgymn.
13.	447	Erich Lüdtke	28. Mai 1895	Schlawe	ev.	Buchbindermeister	Schlawe	7	1	Kaufmann
14.	448	Willi Pumplun	27. Sept. 1895	Schlawe	ev.	Fabrikbesitzer	Schlawe	7	1	Baufach
15.	449	Karl Thiel	1. April 1893	Gambin, Kr. Stolp	ev.	Landwirt	Dt. Puddiger	6 1/2	1	Landwirt

V. Das Kuratorium der Anstalt

bilden zur Zeit folgende Herren: 1. Bürgermeister Berlit. 2. Beigeordneter Apothekenbesitzer Müller. 3. Superintendent Plänsdorf. 4. Direktor Dr. Weidling. 5.—7. die Stadtverordneten Posthalter Schübner, Kreisarzt Dr. Manke, Stadtverordnetenvorsteher Fabrikbesitzer Block.

VI. Stiftungen und Unterstützungen für Schüler.

Der im Jahre 1872 gegründete, zur Zeit nicht mehr tätige, Verein zur Unterstützung von Schülern des Progymnasiums, hat ein Kapital von M. 3000 angesammelt, das auf der Städt. Sparkasse angelegt ist. Die Zinsen werden seit Jahren zur Erhaltung und Erweiterung der Unterstützungsbücherei des Progymnasiums verwendet.

Ganzer oder teilweiser Erlaß des Schulgeldes wurde auf Grund von § 18 des Organisations-Statuts der Anstalt 23 Schülern durch das Kuratorium bewilligt.

Gesuche um Schulgelderlaß sind im April an das Kuratorium, solche um Bücher aus der Unterstützungsbücherei an den Direktor zu richten.

An Geschenken wurden der Anstalt überwiesen: Von dem Herrn Minister der Geistl. und Unterrichtsangel.: Hottinger, Königin Luise; ders., Der Krieg 1870/1; W. von Bremen, Friedrich der Große (Velhagens Volksbücher). — Von privater Seite: Brandt, Sehen und Erkennen (durch Vermittlung des Kgl. P. Sch. K.); Wolf, Angewandte Geschichte; Einhart, Deutsche Geschichte.

VII. Mitteilungen, besonders an die Eltern oder deren Stellvertreter.

I. Das neue Schuljahr beginnt Dienstag den 16. April um 8 Uhr. Vom 17. April an bis Ende September dauert der regelmäßige Unterricht von 7—11³/₄ Uhr, im Winter von 8—12³/₄; auf den Nachmittag fallen dann nur wenige Stunden.

II. Die Aufnahmeprüfungen für die Progymnasialklassen finden Montag den 15. April von 9 Uhr an statt. Die Prüflinge haben Papier und Feder, sowie die zuletzt benutzten Lehrbücher mitzubringen. Mündliche Anmeldungen, soweit solche noch nicht erfolgt sind, nehme ich in meinem Amtszimmer täglich bis zum 2. April und dann vom 12. April an entgegen; schriftliche auch zu jeder anderen Zeit. Man wolle nicht vergessen, folgende Nachweise beizubringen: 1. den standesamtl. Geburtsschein, 2. den Taufschein, 3. den Impfschein, oder, wenn der Angemeldete das zwölfte Lebensjahr bereits vollendet hat, den Wiederimpfschein, 4. ein Abgangszeugnis von der bisher besuchten Schule oder, wenn der Schüler anderweitig vorgebildet ist, ein Zeugnis über Betragen und Vorbildung.

III. Die Wahl der Pension bedarf nach § 15 der Schulordnung für die höheren Lehranstalten Pommerns der vorherigen Genehmigung des Direktors.

IV. Als Schulstrafen sind durch Verfügung des Herrn Ministers der Geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten vom 12. Dezember 1910 für die ganze Monarchie folgende festgesetzt: Verweis unter Eintragung in das Klassenbuch, Arrest, schriftlicher Verweis durch die Lehrerkonferenz, Androhung der Verweisung und Verweisung von der Anstalt; auch körperliche Züchtigung — im wesentlichen auf die unteren Klassen beschränkt — ist in außerordentlichen Fällen zulässig.

V. Als „allgemeine Prädikate" in den Schulzeugnissen gelten folgende: a. für das Betragen: sehr gut, gut, im ganzen gut, nicht ohne Tadel, tadelnswert. b. Für Aufmerksamkeit, Fleiß und Leistungen: sehr gut, gut, genügend, mangelhaft, nicht genügend. — Nach der Versetzungsordnung von 1901 ist im allgemeinen die Zensur „genügend" in den verbindlichen wissenschaftlichen Unterrichtsgegenständen der Klasse als erforderlich für die Versetzung anzusehn. Ueber mangelhafte und ungenügende Leistungen in dem einen oder andern Fache kann hinweggesehen werden, wenn nach dem Urteile der Lehrer die Persönlichkeit und das Streben des Schülers seine Gesamtreife, bei deren Beurteilung auch auf die Leistungen in den verbindlichen nichtwissenschaftlichen Unterrichtsfächern entsprechende Rücksicht genommen werden kann, gewährleistet, und wenn angenommen werden darf, daß der Schüler auf der nächstfolgenden Stufe das Fehlende nachholen kann. Indes ist die Versetzung nicht statthaft, wenn ein Schüler in einem Hauptfache das Prädikat „nicht genügend" erhalten hat und diesen Ausfall nicht durch mindestens „gut" in einem anderen Hauptfache ausgleicht." (An Hauptfächern hat das Gymnasium 4: Deutsch, Latein, Griechisch, Mathematik bezw. Rechnen; das Realgymnasium 5: Deutsch, Latein, Französisch, Englisch, Mathematik bezw. Rechnen.)

VI. Auswärtigen Eltern, die ihre Söhne für den Besuch einer höheren Schule durch Privatunterricht vorbereiten lassen, wird geraten, diesen nicht zu lange auszudehnen; am geeignetsten ist in solchem Falle der Eintritt in die Quarta. Die Beachtung der S. 15 dieses Jahresberichts er-

wähnten amtlichen Lehrpläne und Lehraufgaben ist dabei dringend zu wünschen. — Die für Sexta verlangten Vorkenntnisse ergeben sich aus dem S. 17 angeführten Vorschulpensum.

VII. Um Störungen des Unterrichts zu vermeiden, werden die Eltern gebeten, ihre Söhne in Unter- oder Obertertia konfirmieren zu lassen, da in diesen Klassen bei Festsetzung des Stundenplans auf den Konfirmandenunterricht Rücksicht genommen wird.

VIII. Das jährliche Schulgeld beträgt in der Vorschule M. 90.—, in den anderen Klassen M. 130.—. Auswärtige zahlen dasselbe Schulgeld wie Einheimische.

Schlawe, 21. März 1912.

Der Direktor:
Dr. Weidling.

Druckfehler.

Seite 4 in der Überschrift lies „Schule" statt: Schüler.
Seite 15 Zeile 13 v. u. lies: Ackerbaues.